

Den richtigen Rahmen schaffen – für jedes Engagement!
Wir beraten und fördern lösungsorientiert.



GESCHÄFTSBERICHT 2009

NBank

Wir fördern Niedersachsen

Unsere Förderbank ist darauf ausgerichtet, allen Kunden passgenau bei ihren Anliegen zu helfen. Wir unterstützen engagiert, denn wir wollen Wachstum, Innovation, Integration, Wissen und Entwicklung fördern. Unsere Kompetenzen sind umfassend. *Wir setzen sie dafür ein, bestehende Förderprogramme optimal auszuschöpfen und individuelle Gesamtpakete zu schnüren. Das Mögliche für Unternehmen, Institutionen, Kommunen und Einzelpersonen Wirklichkeit werden lassen und einen Rahmen für Erfolg in Niedersachsen schaffen – dies sind unsere Ziele.*

Geschäftsbericht 2009

VORWORT

- 02 — Geleitwort des Ministerpräsidenten
- 04 — Vorwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates
- 06 — Vorwort des Vorstandes

FÖRDERBERICHT 2009

- 09 — Das Geschäftsjahr im Überblick
- 19 — Niedersachsen fördern – die Förderschlaglichter 2009
- 44 — Gastbeiträge von Prof. Dr. Felix Bernard und Dr. Michael Pickel, Mitglieder der Regierungskommission Klimaschutz

LAGEBERICHT 2009

- 47 — Lagebericht

JAHRESABSCHLUSS

- 72 — Bilanz zum 31. Dezember 2009
- 74 — Gewinn- und Verlustrechnung
- 76 — Anhang
- 85 — Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Verwaltungsbeirates

Geleitwort des Ministerpräsidenten



Das Jahr 2009 war dominiert von Fragen zum Stand und Umgang mit einer weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, wie man sie seit 80 Jahren nicht annähernd erlebt hat. Die Bundesrepublik musste einen noch nie da gewesenen Rückgang der Wirtschaftsleistung von fünf Prozent hinnehmen.

Die Herausforderungen der Wirtschaftskrise hat Niedersachsen im vergangenen Jahr vorbildlich gemeistert, weil alle Akteure gemeinsam gehandelt haben.

Wir haben 2009 wichtige Maßnahmen ergriffen, damit dem Mittelstand in Niedersachsen auch in der Krise ausreichend Kapital zur Verfügung steht:

- Wir haben den Bürgschaftsrahmen auf gut 2,1 Mrd. Euro aufgestockt. Gleichzeitig haben wir bei der EU-Kommission erfolgreich um eine Veränderung des Beihilferahmens gekämpft. Jetzt können wir noch besser Bürgschaften an den Mittelstand vergeben.
- Mit der »Initiative Niedersachsen« haben wir als eines der ersten Bundesländer überhaupt das Konjunkturpaket II der Bundesregierung auf Landesebene umgesetzt. Mit einem Volumen von 1,4 Mrd. Euro haben wir das größte Mittelstandsförderungsprogramm, das es in Niedersachsen je gegeben hat, aufgelegt.
- Außerdem haben wir im letzten Jahr zur Verbesserung der Kapitalsituation bei KMU zwei Beteiligungsfonds mit einem Volumen von insgesamt 70 Mio. Euro bei der NBank aufgelegt.

Dass diese Maßnahmen richtig und wichtig waren, zeigt sich deutlich. So ist die Investitionsbereitschaft der kleinen und mittleren Unternehmen weiterhin hoch, dies zeigt die große Nachfrage nach Darlehen und Zuschüssen bei der NBank. Auch steigt bei uns die Arbeitslosigkeit geringer als in anderen Ländern, das Beschäftigungsniveau ist beständig. Und auch auf dem Ausbildungsmarkt ist die Entwicklung in Niedersachsen derzeit stabil. Im zweiten Jahr in Folge gibt es in diesem Ausbildungsjahr mehr unbesetzte Stellen als unversorgte Bewerber.

Unsere Branchen- und Wirtschaftsstruktur mit einem gesunden und soliden Mix aus Mittelstand, Handwerk, Freien Berufen und großen Unternehmen hat sich in der Krise bewährt.

2010 bleibt uns das Thema Finanz- und Wirtschaftskrise erhalten, aber die Vorzeichen ändern sich. Der Blick richtet sich jetzt nach vorne und die Erwartung besteht, dass die Talsohle durchschritten ist. Wir haben Grund zur Zuversicht und zum Optimismus. Nun gilt es, gemeinsam für einen kräftigen Aufschwung zu sorgen.

Unsere vorrangige Aufgabe ist es daher nun, die Unternehmensfinanzierungen zu sichern. Wenn es zu einer Einschränkung von Krediten kommt, schränkt das Investitionen und die Überwindung der Krise ein. Das ist Gift für den beginnenden Aufschwung.

Niedersachsen verfügt mit der NBank über ein wirkungsvolles Instrument, um der Wirtschaft weiterhin mit Förderungen, Finanzierungen und Beratungen als Partner zur Seite zu stehen.

Auch dank der NBank ist es uns in Niedersachsen gelungen, im Bereich der Unternehmensfinanzierung eine Brücke bis in dieses Jahr hinein zu bauen. Auch 2010 wird es diese Brücke noch geben. Trotz der positiven Aussichten für unsere Wirtschaft wird 2010 kein leichtes Jahr.

Lassen Sie uns daher weiterhin gemeinsam und nachhaltig nach den Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft handeln und die Lehren aus dieser Krise ziehen. So wird es uns gelingen, den Wirtschaftsstandort Niedersachsen auch in diesem Jahr weiter voranzubringen.

Hannover, im März 2010



Christian Wulff
Ministerpräsident Niedersachsens

Vorwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates



Das Jahr 2009 war ein schwieriges Jahr: Mit einem Minuswachstum von fünf Prozent litt Deutschland unter der schwersten Wirtschaftskrise seit Bestehen der Bundesrepublik. Niedersachsen hat sich den damit verbundenen Herausforderungen gestellt: Unser Land navigiert dank einer konsequenten Politik für Wachstum und Beschäftigung und der Unterstützung durch die Konjunkturpakete recht gut durch die Krise.

Unser Fokus liegt in diesen Zeiten auf der Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen. In der NBank sind Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung zentral gebündelt. Dadurch ist das Land mit der NBank in der Lage, umgehend auf die Belange der Unternehmen zu reagieren.

Unternehmerinnen und Unternehmer unterstützten wir im vergangenen Jahr unmittelbar, indem wir die Förderungen den Umständen der Krise anpassten. So haben wir unsere Förderinstrumente, von Eigenkapital- und Fremdkapitalhilfen über Bürgschaften bis hin zu Zuschüssen für einzelbetriebliche Investitionen, bedarfsgerecht nachjustiert.

Bei der einzelbetrieblichen Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW) wurden die Fördersätze und die Fördermittel gegenüber dem Vorjahr erhöht. Bei den Konditionen für den Niedersachsen-Kredit wurde die maximale Darlehenshöhe verdreifacht, die Umsatzgrenze verdoppelt.

Auch in der Arbeitsmarktpolitik haben wir die Weichen für Niedersachsens Zukunft gestellt. Die erfolgreichen Programme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurden mit zusätzlichen finanziellen Mitteln ausgestattet. Mit einem Volumen von 30 Mio. Euro konnten insgesamt rund 15.000 Personen durch Qualifizierung und andere Maßnahmen zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt unterstützt werden.

Wichtig war auch die erfolgreiche Umsetzung der Kurzarbeit und der begleitenden Qualifizierung. Wir setzen verstärkt auf Weiterbildung, denn durch Bildung verbessern sich die Beschäftigungsperspektiven und Aufstiegschancen jedes Einzelnen. Dieses Engagement zeigt Wirkung: Trotz eines historischen Einbruches der Wirtschaftsleistung ist die Arbeitslosigkeit in Niedersachsen im letzten Jahr im Vergleich zu anderen Ländern unterdurchschnittlich um lediglich 1,4 Prozent gestiegen.

Was bringt uns die Zukunft? Die Konjunkturdaten weisen darauf hin, dass sich die Wirtschaft in Niedersachsen wieder erholt. Niemand weiß, wie sich die Situation am Arbeitsmarkt in den kommenden Monaten konkret entwickeln wird. Durch den bisher weitgehenden Verzicht auf Entlassungen und die Nutzung von Kurzarbeit haben die Unternehmen Spielräume, um eine anziehende Auftragslage und eine höhere Produktion zu bewältigen. Unternehmen, die nicht kurzfristig von der Konjunkturbelebung profitieren, werden ihren Personalbedarf voraussichtlich anpassen müssen.

In Niedersachsen sind wir mit der NBank gut aufgestellt und können sowohl unsere Unternehmen als auch unsere Bürgerinnen und Bürger optimal unterstützen. Im Jahr 2009 haben wir in der Zeit der Krise umfangreiche Hilfe geleistet und für Dynamik in der Wirtschaft gesorgt. Das ist ein gutes Fundament, auf dem sich aufbauen lässt! Auch in der Zukunft stehen wir dabei als verlässlicher Partner zur Seite.



Dr. Oliver Liersch

Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr,
Vorsitzender des Verwaltungsrates der NBank

Vorwort des Vorstandes



Die angespannte wirtschaftliche Lage des Jahres 2009 war für uns deutlich spürbar. So ist zum Beispiel die Nachfrage nach unseren Beratungen um 20 Prozent angestiegen.

In dieser Situation zeigte sich, dass wir durch die in unserer Bank gebündelten Förderbereiche Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Wohnraum und Infrastruktur auf anspruchsvollere Nachfragen passgenau reagieren können. Als Förderinstitut des Landes ist es uns gelungen, dem gesteigerten Bedarf Rechnung zu tragen und als starker Partner zu unterstützen.

In der NBank stellen wir der Bewilligung von Förderungen umfassende Beratungen voran. Diese Unterstützung zahlt sich in der Krise aus! Durch den guten Kontakt zu unseren Kundinnen und Kunden und ihren Hausbanken sind wir in der Lage, aus der Vielzahl der Angebote individuelle Lösungen zu entwickeln: zum Beispiel durch die Kombination von Zuschüssen, zinsverbilligten Darlehen oder Beteiligungskapital. Um gezielt auf die Krise reagieren zu können, haben wir gemeinsam mit dem Land die Förderkriterien einzelner Programme den aktuellen Umständen angepasst.

Daneben unterstützen neue Angebote unsere Förderziele: Zusammen mit dem Land wurde 2009 der Beteiligungsfonds »NBeteiligung« eingerichtet, der seit seinem Start stark nachgefragt wird. Er richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen und stellt branchenunabhängig Kapital zur Verfügung. Neu in der Wohnraumförderung ist das Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen: Mit besonders günstigen Zinskonditionen wird darüber die energetische Sanierung von Wohneigentum und Mietwohnungen gefördert. Regionalbudgets ergänzen seit 2009 die Infrastrukturförderung und stellen Mittel für Maßnahmen der wirtschaftsnahen Infrastruktur und für regionale Wachstumsprojekte bereit. Auch die Quartiersinitiative Niedersachsen wird seit vergangenem Jahr über uns betreut und unterstützt Kommunen und private Initiativen, die niedersächsischen Innenstädte zu beleben. Die Meister-BAföG-Novelle sorgt für verbesserte Förderbedingungen: Das Angebot ist insbesondere für Eltern und Personen, die eine zweite Fortbildung absolvieren möchten, breiter und flexibler geworden. Ein wichtiger Baustein in unserem Angebot ist die Arbeitsmarktförderung. Durch die Bezuschussung themen- oder branchenspezifischer Qualifizierungsprojekte von Bildungsträgern werden Beschäftigte und Arbeitslose bedarfsgerecht qualifiziert. Hiermit können Beschäftigte gehalten und Arbeitsuchende in den Arbeitsmarkt eingegliedert werden.

Im Jahr 2010 wird die Wirtschaftskrise trotz des sich langsam abzeichnenden Aufschwungs noch nicht vollständig überwunden sein. Die Konjunkturmaßnahmen haben insbesondere die Situation der öffentlichen Haushalte der Kommunen stark belastet. In diesem Umfeld sind wir als Landesförderbank stärker denn je gefordert. Deshalb informieren wir frühzeitig über Fördermöglichkeiten und Finanzierungsalternativen und stellen uns neuen Herausforderungen: dem Klimawandel und der Globalisierung, dem demografischen Wandel und der Migration.

An dieser Stelle möchten wir uns bei unseren Partnern in den Kommunen, Kammern, Hausbanken und Verbänden für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Gemeinsam erreichen wir unser Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit Niedersachsens zum Wohle unserer Kundinnen und Kunden zu stärken.



Erk Westermann-Lammers
Vorstandsvorsitzender



Dr. Sabine Johannsen
Mitglied des Vorstandes



Walter Koch
Mitglied des Vorstandes

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir berichten Ihnen von einem engagierten Förderjahr 2009. Unsere Arbeit war zum einen durch einen weiterhin verstärkten Einsatz zur Abmilderung der Folgen der weltweiten Wirtschaftskrise für Niedersachsen geprägt. Gleichzeitig förderten wir als verlässlicher Partner unvermindert Aus- und Weiterbildung, Infrastruktur und Wohnraum.

Schnelle Reaktion gefragt

Im Geschäftsjahr 2009 erreichte die Wirtschaftskrise weite Teile der Realwirtschaft. Dieser Entwicklung konnte sich auch die Exportnation Deutschland nicht entziehen. Um Schaden von Niedersachsen abzuwenden, handelte das Land schnell und umfassend – und stellte deutlich mehr Mittel zur Verfügung, um die hiesige Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu erhalten.

Die NBank verstärkte ihren Einsatz und brachte die aufgestockten Fördergelder dorthin, wo sie gebraucht wurden. Im Auftrag des Landes förderten wir dabei unverändert mit Blick auf einen langfristigen Nutzen, auch für das ganze Land. Insgesamt vermittelten wir Förderungen in einem Umfang von 1,3 Milliarden Euro. Diesen Erfolg sehen wir auch als einen Beleg unserer kompetenten, ausgesprochen lösungsorientierten Beratung.

**Im Jahr 2009 weist die NBank erstmals ein Förder-
volumen von über 1 Milliarde Euro aus, mit dem wir
vor allem unsere Wirtschaft stärkten und den Erhalt
von Arbeitsplätzen sicherten.**

Gesteigerte Volumina

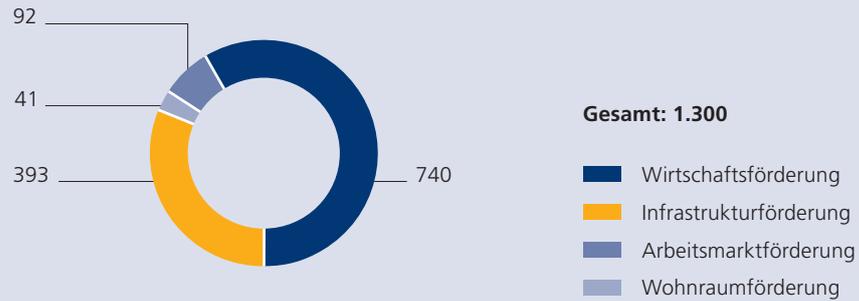
In die Wirtschaftsförderung flossen insgesamt 740 Millionen Euro, mit denen 4.078 Unternehmen unterstützt wurden. Viele Tausend Arbeitsplätze wurden so erhalten, außerdem sind 4.890 neue Arbeitsplätze und 501 Ausbildungsplätze geschaffen worden.

Die NBank ist auf die Förderung kleinster, kleiner und mittlerer Unternehmen fokussiert – sie sind wichtige Arbeitgeber und das Rückgrat der niedersächsischen Wirtschaft. Die Förderbilanz spiegelt, wie die mittelständische Wirtschaft in Niedersachsen investierte und der Krise trotzte. Annähernd die Hälfte der in der Wirtschaftsförderung unterstützten Unternehmen ging 2009 an Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten.

In die Infrastrukturförderung gingen 393 Millionen Euro. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber 2008 um 38 Prozent, die unter anderem den Unternehmen vor Ort zugute kam. Insgesamt förderten wir 667 Projekte aus den Bereichen wirtschaftsnahe Infrastruktur, Umwelt, Kultur und Städtebau.

Gesamtfördervolumina 2009

Fördervolumen in Mio. Euro



Kontinuität der Förderung

Mit der Arbeitsmarktförderung unterstützen wir die Integration von Langzeitarbeitslosen sowie jungen Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt. Außerdem fördern wir weitergehende Aus- und Weiterbildungen sowie die Studiumsfinanzierung.

Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes und die Bildungsförderung bewilligten wir im Geschäftsjahr 2009 Mittel in Höhe von insgesamt 92 Millionen Euro. Die Mittel vergaben wir für 581 Projekte der Arbeitsmarktförderung, 9.782 Meister-BAföG-Förderungen und 2.101 Studienbeitragsdarlehen.

Die Wohnraumförderung ist eine Aufgabe mit strategischem Stellenwert für Niedersachsen. Hier besteht wesentliches Potenzial, durch die Förderung von energetischen Modernisierungen den immensen privaten Energieverbrauch zu verringern. Außerdem erwarten das Land demografisch bedingte Verschiebungen im Wohnungsmarkt, die zu begleiten sind.

Mit 1.322 geförderten Einheiten und einem Umfang von 41 Millionen Euro förderten wir im Berichtsjahr auch in diesem Bereich auf einem stabilen Niveau und schöpften die Programme aus.

Das Förderjahr 2009 stand im Zeichen der Herausforderungen durch die Wirtschaftskrise. Für das aktuelle Jahr gehen wir von einer allmählichen Normalisierung des Fördergeschäftes aus.

Ausblick

Unsere Strategie im laufenden Jahr orientieren wir an den Eckpunkten, die wir seit 2007 – für die aktuelle EU-Förderperiode – verfolgen. Unverändert ist es eine unserer Kernaufgaben, die Wettbewerbsfähigkeit der niedersächsischen Unternehmen zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen.

Niedersachsen setzt unvermindert auf Innovation, Qualifizierung und Bildung – um als Wissensregion im europäischen Kontext eine Spitzenposition einzunehmen. Auch angesichts des demografischen Trends in Deutschland gibt es zu dieser Strategie keine Alternative. Unsere Arbeit unterstützt diese Stoßrichtung aktiv.

2010 werden wir neue Modellprojekte zur Unterstützung der betrieblichen Berufsausbildung initiieren. Außerdem vergeben wir das Niedersachsen-Studienbeitragsdarlehen voraussichtlich ab dem zweiten Halbjahr 2010 zu verbesserten Bedingungen. Das Darlehen wird dann gemäß geändertem Niedersächsischen Hochschulgesetz Studierenden mit mindestens zwei Geschwistern zinsfrei gewährt.

Eine wesentliche Aufgabe bleibt die zukunftsorientierte Entwicklung der Infrastruktur. Die NBank unterstützt Kommunen durch Beratung und Förderung bei der Schaffung gemeinsamer regionaler Strategien, indem wir bei der Einrichtung der notwendigen Instrumente helfen.

Seit dem 1. Januar 2010 ist das Gesetz zur Neuordnung der Wohnraumförderung in Kraft. Das Land Niedersachsen richtet danach einen Fonds zur Verstetigung der Wohnraumförderung ein. Aus diesem werden auch über das Jahr 2013 hinaus Mittel zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus zur Verfügung stehen. Zu diesem Zeitpunkt läuft die Bundesförderung aus.

In der Summe wird unsere Förderbilanz 2010 nicht durch die Superlative des Vorjahres geprägt sein. Wir sehen dies positiv – denn diese Rückkehr zur Normalität zeigt, dass Niedersachsen sich angesichts großer weltweiter Herausforderungen als robust erweist. Eine Subventionsblase kann sich Niedersachsen nicht leisten. Umso wichtiger sehen wir den lösungsorientierten Ansatz unserer Beratung: Ob Unternehmen, Privatpersonen, Kommunen, Kammern, Bildungsträger oder Verbände – wir setzen uns unvermindert dafür ein, direkt und frühzeitig über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten zu beraten. Das ist unser Beitrag für Niedersachsen.

Förderbilanz 2009

Wirtschaftsförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Niedersachsen-Kredit	2.763	427,9
Zuschüsse		
Beratungsrichtlinie	500	3,3
Beteiligungskapitalfonds – Region Hannover	1	12,0
Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW)	438	167,9
Firmenpoolbeteiligungen	5	0,07
Filmförderung	4	0,4
Gründungscoaching Niedersachsen	135	0,4
Gründercampus Niedersachsen	38	0,7
Innovation durch Hochschulen	75	18,5
Innovationsförderprogramm Forschung & Entwicklung	36	18,1
Innovationsförderprogramm Handwerk	14	0,7
Innovationsinkubator Lüneburg	2	0,9
Kommunale KMU-Programme	47	23,1
Konjunkturpaket	2	17,5
Luftfahrtforschung	3	35,7
Management von Innovationsnetzwerken	4	0,4
Messeförderung – Ausland	117	0,4
Messeförderung – Inland (inkl. Gemeinschaftsstände)	6	0,4
Multimediainitiative	4	0,8
Personaltransfer	87	0,8
Stiftung Zukunfts- und Innovationsfonds Niedersachsen	8	5,3
Technologietransfer in Kommunen	4	0,9
Summe Zuschüsse	1.530	308,3
NBeteiligung	8	4,3
Summe Wirtschaftsförderung	4.301	740,5

Arbeitsmarktförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
2000 x 2500 Zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze	1	0,002
Arbeit durch Qualifizierung	126	19,2
Ausbildungsplatzakquisiteure	2	0,01
Ausbildungsverbünde	4	1,3
Berufliche Qualifizierung u. Integration v. Straffälligen	12	2,0
Dynamische Integration in den Arbeitsmarkt	5	1,4
Einstellung v. Auszubildenden aus Insolvenzbetrieben	192	1,0
Förderung d. Integration v. Frauen i. d. Arbeitsmarkt	56	9,2
IdeenExpo	2	3,3
Inklusion durch Enkulturation	4	1,2
Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen	6	0,6
Innovative berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung	2	0,4
Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft	20	2,4
Jugendwerkstätten	56	1,6
Pro-Aktiv-Centren	3	0,09
Transnationale Projekte	2	0,7
Überbetriebliche Ausbildung	14	7,6
Überbetriebliche Berufsbildungsstätten	18	4,1
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand	56	7,3
Summe Zuschüsse Arbeitsmarktförderung	581	63,4
Bildungsförderung		
Meister-BAföG	9.782	13,7
Studienbeitragsdarlehen Niedersachsen	2.101	14,7
Gesamtsumme Arbeitsmarktförderung	12.464	91,8

Wohnraumförderung

Programm

Bewilligungen

Fördervolumen
in Mio. Euro

Eigentumsförderungen

Eigentum für kinderreiche Familien	633	22,0
Eigentum für schwerbehinderte Menschen	35	1,5
Energetische Modernisierung von Wohneigentum	105	1,7
Energieeffizienzdarlehen (Eigentum)	31	0,8
Wohneigentum in Fördergebieten (inkl. Modellprojekte)	5	0,1
Summe Eigentumsförderungen	809	26,1

Förderungen Mietwohnungsbau

Energieeffizienzdarlehen (Mietwohnraum)	7	0,6
Energetische Modernisierung von Mietwohnungen	29	0,5
Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung	296	10,7
Modernisierung, Aus- u. Umbau sowie Erweiterung von Mietwohnungen in Fördergebieten	163	2,8
Mietwohnraum für gemeinschaftliche Wohnformen	18	0,3
Summe Förderungen Mietwohnungen	513	14,9
Summe	1.322	41,0

Infrastrukturförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Infrastrukturförderung Wirtschaft		
Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen	13	0,4
Einzelprojektförderung	26	14,2
Elbe-Jeetzel-Klinik	1	19,5
Institutionelle Förderung	19	12,4
INTERREG IV A	25	4,4
Kulturförderung	11	11,1
Regionale Wachstumsprojekte	7	4,5
Touristische Entwicklung	26	26,4
Verkehrsinfrastruktur – Straßenverkehrsnetz	5	57,3
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	20	62,0
Summe Infrastrukturförderung Wirtschaft	153	212,2
Infrastrukturförderung Umwelt		
Energieeffiziente Straßenbeleuchtung	106	2,0
Energieeffizienz (Optimierung des Energiemanagements von öffentlichen Gebäuden)	4	5,1
Hochwasserschutz im Binnenland	4	5,7
Kommunale Abwasserbeseitigung	26	3,8
Küstenschutz	6	6,3
Nachhaltige Entwicklung	8	2,1
Natur erleben	34	3,1
Summe Infrastrukturförderung Umwelt	188	28,1
Infrastrukturförderung Städtebau		
Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete	78	18,0
Investitionspakt 2009	98	54,4
Quartiersinitiative Niedersachsen	13	0,6
Städtebauförderung – Normalprogramm	46	17,6
Städtebauförderung – Soziale Stadt	30	19,2
Städtebauförderung – Stadtumbau West	31	19,9
Städtebauförderung – Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	15	6,8
Städtebauförderung – Städtebaulicher Denkmalschutz	13	5,4
UNESCO-Welterbestätten	2	10,8
Summe Infrastrukturförderung Städtebau	326	152,7
Summe Infrastrukturförderung	667	393,0

Bundesfamilienministerin Dr. Ursula von der Leyen und Dagmar Wöhr, Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium überreichen dem NBank-Vorstandsvorsitzenden Erk Westermann-Lammers das Zertifikat »audit berufundfamilie®«.



»Unbestritten ein Wert«

NBank: Herr Westermann-Lammers, das Zertifikat »audit berufundfamilie®« bescheinigt der NBank eine familienorientierte Unternehmenspolitik. Wie stehen Sie dazu? Erk Westermann-Lammers: Das Zertifikat ist eine klare Auszeichnung. Wir sind stolz darauf, hier beispielhaft voranzugehen. Außerdem verbergen sich hinter unseren Bemühungen zukunftsweisende Personalstrategien.

Welche Strategien meinen Sie? Nun, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist in einer modernen Gesellschaft unbestritten ein Wert. Dahinter stehen zeitgemäße Visionen von Familie, die den Wunsch nach Familie und nach Beruf und Karriere nicht mehr ausschließen. Außerdem können wir es uns volkswirtschaftlich gar nicht leisten, fähige Mütter und Väter zu verlieren, weil sie keine Unterstützung bekommen.

Wie setzt die NBank die Unterstützung praktisch um? Ein Schwerpunkt des Audits lag bei uns auf den verschiedenen Aspekten einer flexiblen Arbeitszeit. Heute reichen die Gleitzeiten in der NBank von 6 bis 20 Uhr. Viele Eltern arbeiten in Teilzeit. Durch die Einrichtung eines Familienbüros, mit Schreibtisch, PC und Spielzeug, und die Organisation von Ferienbetreuungsangeboten unterstützen wir Familien zusätzlich.

Entstehen akute familiäre Engpässe, können die Betroffenen selbstbewusst auf uns zukommen, wir finden gemeinsame Lösungen. Mit diesen Maßnahmen wollen wir übrigens gezielt auch bei der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege helfen.

Was meinen Sie genau? Unter dem Stichwort Elder Care verbirgt sich ein Thema, das in den nächsten Jahren verstärkt auf die Unternehmen in Deutschland zukommen wird. Heute leben über zwei Millionen Pflegebedürftige in Deutschland. Fast siebenzig Prozent von ihnen werden zu Hause betreut, viele von erwerbstätigen Angehörigen. In wenigen Jahren wird diese Zahl auf drei Millionen gestiegen sein. In immer mehr Familien steht der belastende Spagat zwischen Arbeit und Pflege bevor. Hier sind die Arbeitgeber gefragt. In der NBank haben wir damit begonnen, uns des brisanten Themas anzunehmen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der NBank

Die NBank ist seit dem 25. August 2008 nach dem »audit berufundfamilie®« zertifiziert. Das Zertifikat vergibt die berufundfamilie gGmbH, ein Unternehmen der gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Über das Zertifikat sprachen wir mit unserem Vorstandsvorsitzenden Erk Westermann-Lammers.

Was tut die NBank hier? Wer pflegt, ist in hohem Maß belastet, und das in der Regel über viele Jahre. Wir unterstützen im Prinzip genauso wie bei der Kinderbetreuung, durch Anpassung der Arbeitszeit, eine Freistellung in Notfällen. In unserem Haus ist eine Familienbeauftragte benannt, die auch hier mit Rat und Tat zur Seite steht.

Wesentlich ist aus meiner Sicht auch die grundsätzliche Tatsache, dass wir das Thema aufgreifen. Damit sich Kolleginnen und Kollegen, die pflegen, nicht einzelkämpferisch aufreiben. In der NBank sollen Beschäftigte mit Kindern und zu pflegenden Angehörigen gleichermaßen möglichst unbelastet arbeiten können.

Kommen wir noch einmal auf das Zertifikat. Was bedeutet es für die NBank?

Die Auszeichnung würdigt unser bisheriges Engagement für ein familienbewusstes Arbeitsumfeld. Vor allem ist sie uns aber eine Verpflichtung, die wir gerne auf uns nehmen. Unser Ziel ist es, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu einem selbstverständlichen, verbindlichen Teil der Unternehmenskultur zu machen. Je besser das gelingt, desto motivierter können alle Kolleginnen und Kollegen arbeiten.

Wie geht es weiter? Für uns ist das Audit ein erfolgreicher Anfang. Als nächstes erweitern wir die beschlossenen Maßnahmen und bündeln sie zu einem einheitlichen Prozess. Außerdem wollen wir unsere Führungskräfte für das familienorientierte Führen weiter sensibilisieren. Über die laufende Entwicklung berichten wir intern und tragen die Ergebnisse natürlich auch nach außen. Denn mit unserem Engagement steigern wir unsere Attraktivität als Arbeitgeber.

Das Zertifikat haben wir im August 2008 erhalten. Im nächsten Jahr wiederholen wir die Auditierung, wir überprüfen unseren Stand und vereinbaren neue Ziele. Ich bin von unserem eingeschlagenen Weg überzeugt.

Wirtschaftsförderung

Ein Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung lag im letzten Geschäftsjahr darauf, den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise durch Beratung und Förderung entgegenzuwirken.

Unser Ziel war es, unseren Kunden durch lösungsorientierte Beratung ein Gesamtfinanzierungspaket aus zinsverbilligten Darlehen, Zuschüssen, Beteiligungen oder Bürgschaften zu schnüren.

Dazu berücksichtigten wir neben den Angeboten des Landes die des Bundes ebenso wie die der Europäischen Union.

Kleinst- und Kleinunternehmen erfolgreich gefördert

Über das ganze Jahr 2009 hinweg fragten deutlich mehr Unternehmen Beratungen bei der NBank nach. In vielen Fällen konnten wir bei Finanzierungsgpässen unkompliziert weiterhelfen.

Nahezu die Hälfte der Förderungen ging an Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten. Damit standen wir insbesondere den kleinen Betrieben in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation verlässlich zur Seite.

Ziel unserer Beratung in der Krise war es, kleinste, kleine und mittlere Unternehmen wettbewerbsfähig zu halten.

Mittel für Investitionsbereitschaft

Gerade in der einzelbetrieblichen Investitionsförderung konnten wir – befristet auf das Jahr 2009 – mit deutlich mehr Mitteln unterstützen. Mit 168 Millionen Euro hat sich das Fördervolumen gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt. Möglich machten dies Mittel aus dem Konjunkturpaket I, die das Land mit einem gleich hohen Anteil aufstockte. Die Förderzwecke wurden im Berichtsjahr um Rationalisierungs- wie Restrukturierungsvorhaben erweitert. Die 438 Bewilligungen lösten ein Investitionsvolumen von rund 1 Milliarde Euro aus, mit dem 2.520 Arbeitsplätze neu und damit 20 Prozent mehr als im Vorjahr geschaffen wurden.

Erfolgreiche Förderung von Investitionen

Mit 428 Millionen Euro bei 2.763 Bewilligungen stieg das Volumen des Niedersachsen-Kredites entgegen den Erwartungen einer landesweiten Kreditklemme gegenüber dem Vorjahr um 27 Prozent. Als Reaktion auf die Krise wurde 2009 der Kreis der Antragsteller ausgedehnt: Der Niedersachsen-Kredit wurde erstmals an Unternehmen mit einer Umsatzgröße von bis zu 20 Millionen Euro statt bislang nur 10 Millionen Euro vergeben.

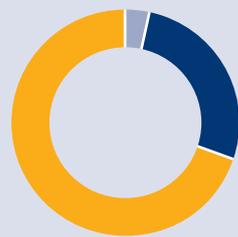
Von dem gesteigerten Volumen profitierten erneut die kleinsten Unternehmen in Niedersachsen. 1.800 der insgesamt 2.577 mit dem Niedersachsen-Kredit geförderten Unternehmen beschäftigten weniger als zehn Mitarbeiter. Das waren 26 Prozent mehr als im Vorjahr und 70 Prozent der insgesamt mit dem Darlehen geförderten Unternehmen. Mit 698 Unternehmen, die zwischen 10 bis 49 Mitarbeiter beschäftigten, förderten wir 71 Prozent mehr kleine Unternehmen als im Vorjahr.

Niedersachsen-Kredit: kleine und mittlere Firmen profitieren

Förderbilanz 2009

Bewilligungen 2009

Insgesamt 2.577 Unternehmen (2.763 Bewilligungen)



- < 10 Beschäftigte
1.800 Unternehmen
- 10–49 Beschäftigte
698 Unternehmen
- 50–249 Beschäftigte
79 Unternehmen

Schwerpunkt 2009 – Innovation

Eine leistungsfähige Innovationsförderung ist der Kern unserer Wirtschaftsförderung. Innovationen von Produkten, Dienstleistungen und Prozessen sind ein Schlüssel für die kleinen und mittleren Unternehmen, um aus der Krise gestärkt hervorzugehen. Durch sie lassen sich langfristig Umsatzeinbußen wettmachen. Hier ist im niedersächsischen Mittelstand noch großes Potenzial zu heben. Innovativen Unternehmen haben wir 2009 mit den Förderungen von Land, Bund und EU geholfen, Finanzierungsrisiken von Innovationen zu verringern.

Investitionen in neue Produkte, Leistungen oder Strukturen sind kapitalintensiv. Im letzten Geschäftsjahr vergaben wir Zuschüsse in Höhe von 112 Millionen Euro, damit die Risiken innovativer Vorhaben verringert werden konnten.

Innovative Unternehmen schaffen nachhaltige Beschäftigung und investieren langfristig in Wachstum. Die NBank fördert dieses Engagement mit Beratung, Zuschüssen und Beteiligungskapital.

Wissen in die Wirtschaft

Innovationen erfordern Ideen, wie sie an den Universitäten und Forschungseinrichtungen entstehen. Vorhaben, die Wirtschaft und Wissenschaft in Niedersachsen effektiv vernetzen, fördern wir deshalb gezielt über das Programm »Innovation durch Hochschulen«. Mit 18 Millionen Euro unterstützten wir 2009 auf diese Weise Projekte, die den Transfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft anregen. Daneben stockten wir die Förderung für neue Forschungsprojekte (die sogenannte Einzelprojektförderung) von 2 Millionen auf 14 Millionen auf.

Das Ziel ist gesteckt: In Niedersachsen wollen wir innovative Ideen zügig zu marktreifen Verfahren und Produkten entwickeln – um das Land durch Innovation in eine wirtschaftliche Spitzenposition zu bringen.

Innovatives Instrument: NBeteiligung

Wachsende Unternehmen sind wie innovative Unternehmen auf Kapital angewiesen. Für sie haben sich Beteiligungen als Finanzierungsinstrument bewährt. Im April 2009 gründeten wir das Tochterunternehmen Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB), um einen eigenen Beteiligungsfonds aufzulegen. Über das neue Instrument bieten wir zusätzliches Wachstumskapital – ohne Branchenfokus – an.

In den ersten Monaten des Bestehens hat die NKB 13 Anträgen von Unternehmen zugestimmt, sich an ihnen zu beteiligen. Das Volumen der zugesagten Beteiligungen belief sich auf über 8 Millionen Euro.

NBeteiligung ist ein mit 70 Millionen Euro ausgestatteter Fonds für ganz Niedersachsen. Die Mittel generieren wir zum Teil aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Einen anderen Teil beschaffen wir uns direkt am Kapitalmarkt.

Ausblick

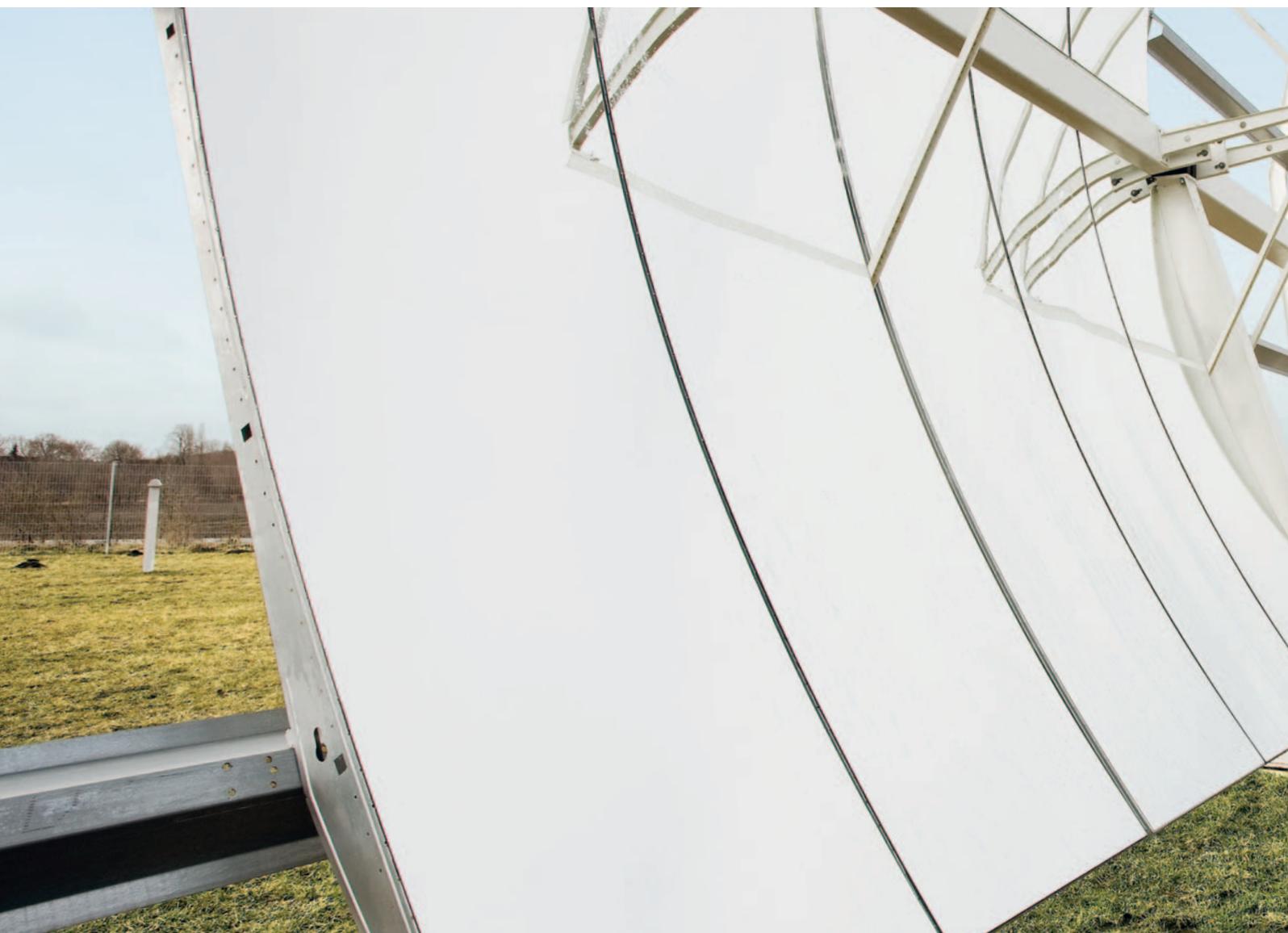
In Niedersachsen ist der beginnende Aufschwung spürbar. Dennoch klagen immer wieder Unternehmen über Schwierigkeiten, sich das für Investitionen dringend benötigte Kapital zu beschaffen. In diesem Umfeld ist die NBank als zentrale Förderbank des Landes Niedersachsen stärker denn je gefordert. Unser Ziel ist es, passgenau zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit niedersächsischer Unternehmen zu stärken. Dabei setzen wir auf Erneuerung und Innovation in den Unternehmen und werden sie durch Beratung und Förderung tatkräftig unterstützen.

Von Bedeutung für unsere Arbeit wird 2010 auch der Innovationsinkubator Lüneburg sein. Er ist ein gemeinsames Entwicklungsprojekt des Wissenschaftsministeriums und der Leuphana-Universität, das zu einem Motor für die regionale Entwicklung werden wird. Sein Herzstück sind international besetzte, anwendungsorientierte Forschungs Kooperationen. Fast 100 Millionen Euro werden in den kommenden sechs Jahren investiert. 64 Millionen Euro kommen aus dem EFRE-Fonds.



»Unser Ziel ist es, die Kosten für die Stromerzeugung durch Solarkraftwerke dauerhaft zu senken – für die Umwelt und kommende Generationen.«

Ralf Jungebloed,
Geschäftsführer Mirolux Anlagenbau GmbH



Neue Werkstoffe für Solarthermie

Die vor zwei Jahren im Emsland gegründete Mirolux Anlagenbau GmbH entwickelt, fertigt und vertreibt Parabolrinnen-Kraftwerke. Die umweltfreundliche Technik bündelt über Parabolspiegel Sonnenenergie, um mittels eines erwärmten Speichermediums Turbinen zu betreiben. Das Verfahren ist seit Langem etabliert, das Unternehmen will den Einsatz in der Herstellung deutlich ökonomischer gestalten. Mit dem Innovationsförderprogramm finanzierte es die Entwicklung preisgünstiger innovativer Materialien für die Kollektoren sowie ein Verfahren zum Einsatz einer weiterentwickelten Turbine im Kleinkraftwerksbereich.

Mirolux ist auf mittelgroße Anlagen für die dezentrale Stromversorgung in Wohnanlagen und Industrieunternehmen spezialisiert.



Arbeitsmarktförderung

Auch in der Arbeitsmarktförderung erwies sich 2009 die Wirtschaftskrise als wesentliche Herausforderung.

Unsere Arbeit zielte darauf, durch Förderung von Qualifizierungen die Chancen von Arbeitslosen auf dem ersten Arbeitsmarkt oder als Unternehmen im Strukturwandel durch den Erwerb notwendiger Kompetenzen zu erhöhen.

Arbeitsmarkt fördern in der Krise!

Im letzten Jahr förderte die NBank Aus- und Weiterbildungen mit insgesamt 92 Millionen Euro, denn über kurz oder lang, wenn die Krise überstanden ist, werden die Unternehmen in Niedersachsen qualifizierte Fachkräfte benötigen. Im grundsätzlichen Ziel blieb unsere Aufgabe gleich: Wir halfen, Talente zu entwickeln und neue Kompetenzen auszubilden.

Vielfältige Unterstützung für Qualifizierung

Gering oder gar nicht Qualifizierte gehören zu den Verlierern in der Konjunkturlaute. Oft in Minijobs und Zeitarbeit beschäftigt, stehen sie bei Personalabbau als Erste auf der Straße. Langzeitarbeitslose erhalten in dieser Situation erst gar keine Chance. Das Problem sind durchweg fehlende Qualifikationen, oft verbunden mit persönlichen Schwierigkeiten bei der beruflichen Eingliederung.

Als Förderbank des Landes helfen wir, diese Hürden zu nehmen. Über die Programme des Landes unterstützen wir beim Abschluss einer Berufsausbildung oder beim Erlernen geforderter sozialer Fertigkeiten und Fähigkeiten. Unser Ziel ist immer, die Menschen durch die von uns geförderten Qualifizierungen in den ersten Arbeitsmarkt nachhaltig zu integrieren.

Arbeitsmarktpotenzial von Frauen stärker nutzen

2009 gingen 9 Millionen Euro in Initiativen, um Frauen stärker am Arbeitsleben zu beteiligen. Ein wesentlicher Aspekt, die Erwerbsfähigkeit von Frauen zu erhöhen, ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In einem entsprechenden Sonderschwerpunkt des Programms »Förderung und Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt« (FIFA) stellte das Land uns Mittel für Projekte bereit, um in Unternehmen die Personalentwicklung familienorientiert auszurichten oder beschäftigte Frauen in diesem Sinne zu qualifizieren.

Auch in der Krise bleibt der Wandel zur Wissensgesellschaft die Realität, an der wir unsere Förderarbeit messen.

Notwendig: gezielte Jugendförderung

Die Jugendarbeitslosigkeit stieg 2009 moderat weiter an. Es sind gerade Jugendliche ohne Berufsabschluss betroffen.

Die Arbeitsmarktförderung in Niedersachsen setzt bei den jungen Menschen an. Ein dichtes Netz an helfenden Strukturen wurde – unter anderem mit den Pro-Aktiv-Centren (PACE) und Jugendwerkstätten – bereits vor Jahren geschaffen. Die Mittel für diese Projekte sind 2008 für die Dauer bis 2010 bewilligt worden.

Für die Aufstiegsförderung des Meister-BAföG, die Lehrgangskosten deckt und bei der Lebenshaltung unterstützt, vergaben wir 14 Millionen Euro. Ein ähnlich großes Volumen bewilligten wir an Studienbeitragsdarlehen.

Zur Bildungsförderung von Jugendlichen zählte in 2009 auch die Unterstützung der IdeenExpo in Hannover mit etwas über 3 Million Euro, auf der Schüler, die Fachkräfte von morgen, aus ganz Niedersachsen an Naturwissenschaften und Technik herangeführt wurden.

Plädoyer für Weiterbildung im Cluster

Die NBank fördert die Weiterbildung von Beschäftigten. Sie unterstützt damit die kleinen und mittleren Unternehmen, ihr Know-how auf aktuellem Stand zu halten. Diese Förderungen steigern die Innovations- wie Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und sichern dringend benötigten Fachkräftenachwuchs.

Clusterkonzepte als Instrument der Wirtschaftsförderung haben sich in Niedersachsen mittlerweile etabliert. 2009 förderten wir erstmals den Aufbau clusterorientierter Qualifizierungsnetzwerke. Auch sie nutzen die Präsenz einer kritischen Masse von Unternehmen, die qualifizierte Arbeitskräfte benötigen und weiterbilden müssen. Die Dichte an Beschäftigten im Cluster und das vorhandene Branchenwissen ermöglichen es, im höchsten Maße effizient und auf höchstem Niveau zu qualifizieren.

Die Fördermittel – mit einem Umfang von 7 Millionen Euro – vergaben wir über einen Ideenwettbewerb im Programm »Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand«, bei dem sich die Erfolg versprechendsten Ansätze durchsetzten.

**Bei der Weiterbildungsförderung setzten wir auf
Qualifizierung im Cluster, um in relevanten Branchen
einen zusätzlichen Wachstums- und Innovationsmotor
zu etablieren.**

Ausblick

Projekten zur beruflichen Integration geben wir auch 2010 erste Priorität. Allein durch die Qualifizierungsoffensive des Landes, die aktiv dem Fachkräftemangel und den demografischen wie strukturellen Herausforderungen begegnen will, wird das Thema Weiterbildung in 2010 eine besondere Rolle spielen. Im Sommer beginnt außerdem die Förderung regionaler Modellprojekte betrieblicher Ausbildung. Über sie sollen die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt verbessert und Fachkräfte durch betriebliche Ausbildung nachhaltig gesichert werden.



»Das Netzwerk ist für die Unternehmen, die in der Region wachsen, eine effektive Adresse für Weiterbildung auf höchstem Niveau.«

Kerstin Cugier, Projektleiterin AWL – Akademie für Wirtschaft und Logistik GmbH



Qualifizieren im Netzwerk

Südlich der Elbe wächst ein Cluster der Logistikbranche. Die AWL – Akademie für Wirtschaft und Logistik GmbH gründete sich Mitte 2007, um den ansteigenden Fachkräftebedarf zu decken. Heute ist sie der Mittelpunkt des Qualifizierungsnetzwerks Logistik für die Landkreise Stade und Rotenburg.

Das Netzwerk wird durch die Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand gefördert. Die Akademie organisiert die Aktivitäten, berät die teilnehmenden Unternehmen bei der Personalentwicklung und gewährleistet eine systematische Weiterqualifizierung. Die Firmen können sich darauf verlassen, dass den Beschäftigten die Kompetenzen vermittelt werden, die für die innovative Branche maßgeblich sind.



Wohnraumförderung

Auch im letzten Geschäftsjahr unterstützten wir in der Wohnraumförderung im Auftrag des Landes kinderreiche Familien, Wohneigentum zu bilden.

Ebenso förderten wir den Mietwohnungsbau für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen sowie alters- und behindertengerechte Wohnmodelle und die energetische Modernisierung des niedersächsischen Wohnbestands. Die Nachfrage war groß. Die zur Verfügung stehenden Mittel in Höhe von 41 Millionen Euro haben wir vollständig ausgeschöpft und insgesamt 1.322 Wohneinheiten gefördert.

Wohnraumförderung – hohe soziale Priorität

Die Mehrzahl der Bürgerinnen und Bürger ist mit ihrer Wohnsituation zufrieden. Der Wohnungsmarkt in Niedersachsen ist weitgehend ausgeglichen. Dies belegen unsere Wohnungsmarktbeobachtungen der letzten Jahre.

In der sozialen Wohnraumförderung besteht allerdings weiterhin Bedarf, denn einkommensschwächere Haushalte benötigen preiswerten Wohnraum. Mit Darlehen in einer Gesamthöhe von 22 Millionen Euro aus dem Wohnraumförderprogramm »Eigenheim für kinderreiche Haushalte« konnten kinderreiche Familien mit geringem Einkommen ein Eigenheim erwerben oder bauen. Die Förderungen lagen 2009 in diesem Bereich nach einer außergewöhnlichen Steigerung im Vorjahr mit 633 geförderten Objekten auf dem guten Niveau des Jahres 2007.

54 Prozent der Wohnraumförderung gingen an kinderreiche Familien, die mit ihrem geringen Einkommen aus eigener Kraft Wohneigentum nicht finanzieren konnten – dies zeigt die soziale Dimension unserer Arbeit.

Die Basis unserer Arbeit ist das neue Wohnraumförderungsgesetz, das im Herbst 2009 in Kraft trat. Es brachte weniger Bürokratie und mehr Freiräume, um in den Kommunen Wohnraumkonzepte mit der Stadtentwicklung zusammenzuführen.

Den Umbau der Gesellschaft begleiten

Die Mietwohnungen in Niedersachsen sind nach heutigen Maßstäben in einem guten Zustand. Doch die Wohnbedürfnisse ändern sich, vor allem als Folge des demografischen Wandels. Die zunehmende Zahl Älterer und sinkende Einwohnerzahlen werden sich in naher Zukunft deutlich auf den Wohnsektor auswirken. Viele Vermieter und Eigentümer, die ihren Wohnraum selbst nutzen, sind darauf nicht vorbereitet. Unsere Förderung versucht hier, rechtzeitig notwendige Weichen zu stellen.

Die Senioren von morgen werden überwiegend in der vertrauten Umgebung bleiben. Dafür benötigen sie altengerechte Strukturen in angestammten Wohnvierteln. Unsere Förderung bietet ein ganzes Bündel von Maßnahmen, um hier Impulse zu geben. Über 10 Millionen Euro dienten 2009 insbesondere dem alten- und behindertengerechten Umbau von Mietwohnungen. Außerdem förderten wir mit Mitteln des Landes seit 2009 Wohngemeinschaften und generationenübergreifende Wohnprojekte, die Großfamilienstrukturen ersetzen.

Vordringliche Aufgabe Klimaschutz

Neue Studien belegen, dass die energetische Modernisierung älterer Immobilien, die einen Großteil des hiesigen Wohnbestands ausmachen, die klimaschädigenden Emissionen und Energiekosten deutlich verringern. 2009 legten wir in Abstimmung mit dem Land deshalb das Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen auf. Es soll zu Investitionen in die energetische Sanierung und Erhöhung der Energieeffizienz von vermieteten oder selbst genutzten Immobilien anregen. Insgesamt wurden über 1 Million Euro von dem zinsgünstigen Darlehen vergeben. Zusammen mit den anderen Programmen förderte das Land die energetischen Modernisierungen von Eigentum und Mietwohnungen mit über 3 Millionen Euro.

Eine Aufgabe der nahen Zukunft: Niedersachsen will private Immobilienbesitzer gewinnen, in die Modernisierung und Aufwertung ihres Bestandes zu investieren.

Privateigner motivieren

Angesichts sinkender Geburtsraten liegt die Zukunft des Wohnungsmarktes im Bestand. Hier sind noch Potenziale beim Energieverbrauch oder bei sich verändernden Wohnbedürfnissen zu heben.

Unsere Daten aus den Kommunen lassen auf ein Gros des sanierungsbedürftigen Wohnraums in privater Hand schließen. Schließlich sind es in Niedersachsen fast 90 Prozent Privateigentümer, die Wohnungen vermieten oder selbst nutzen – hier besteht der wesentliche Bedarf.

Auch Investitionen in altersgerechte Vorhaben und den gehobenen Standard eines Objekts – in Veranda, Kamin, Parkett, Hausinfrastruktur – finden wir bisher nur bei rund 17 Prozent der Sanierungen. Hier liegt ein Zukunftsmarkt, zumindest für ein gehobenes Segment der Mietwohnungen. Als Investitions- und Förderbank des Landes wollen wir über Veranstaltungen und Beratung mobilisieren, Eigentum zukunftsgerecht auszustatten.

Ausblick

Die große Nachfrage zeigt: Niedersachsen ist auf dem richtigen Weg. Um die Finanzierung der Wohnraumförderung langfristig abzusichern, richtete die Landesregierung 2009 einen Wohnraumförderfonds ein. Über dieses revolvingende Instrument ist es möglich, insbesondere nach 2013 Mittel zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus zur Verfügung zu stellen, wenn die Bundesförderung ausläuft.



»Solche Investitionen rechnen sich in vieler Hinsicht. Unsere Mieter sparen ab sofort bei den Heizkosten, wir steigern nachhaltig den Wert unseres Bestands.«

Detlef Dürrast, Geschäftsführer Wohnbau Salzgitter GmbH



Klimafreundlich wohnen in Salzgitter

In vierzehn Mietshäuser »Am Felsenkeller« zogen letztes Jahr neue Zeiten ein: Die Wohnbau Salzgitter GmbH investierte in eine effektive Fassadendämmung und wertete die Gebäude außerdem optisch auf. Heute hat die Häusergruppe eine neue Anmutung. Die Fassaden sind freundlich, die Balkone neu verkleidet und neue Hauseingänge sind gebaut.

Das Wohnungsunternehmen modernisierte bereits 50 Prozent seiner 4.720 Wohnungen. Das Programm »Energetische Modernisierung von Mietwohnungen« fördert das klimabewusste Engagement, das sich wirtschaftlich erst über Jahre amortisieren wird.



Infrastrukturförderung

Dringend notwendige Investitionen in die Infrastruktur konnten wir im schwierigen Wirtschaftsjahr 2009 deutlich stärker bezuschussen. Gegenüber dem Vorjahr steigerten wir das Fördervolumen mit 393 Millionen Euro um insgesamt 38 Prozent. Davon profitierten viele Städte und Gemeinden in Niedersachsen, ihre Einwohner und die Wirtschaft.

Große Spannweite der Förderung

Infrastrukturförderung schlägt einen weiten Bogen, um die bauliche, soziale, ökologische und kulturelle Versorgung Niedersachsens stetig fortzuentwickeln. Darum sind in unserer Bank wirtschaftsnahe Infrastruktur-, Städtebau-, Umwelt- und Kulturförderungen in dem Bereich Infrastrukturförderung vereint.

Schwerpunkt Städtebauförderung

In den letzten Jahren gewannen städtebauliche Aufgaben weiter an Bedeutung. Dies hat einen handfesten Grund: Neben dem strukturellen Wandel wird in den nächsten Jahren verstärkt die demografische Entwicklung neue Verschiebungen im Gefüge der Städte und Gemeinden bringen.

Vor diesem Hintergrund sind langfristige Strategien dringend gefordert: Stadt- und Gemeindezentren benötigen Konzepte für ihre zukünftige Entwicklung ihrer Innenstädte, Gewerbebrachen und Konversionsflächen. Eine Zersiedelung bei sinkenden Bevölkerungszahlen muss verhindert werden, damit die infrastrukturelle Anbindung bezahlbar bleibt.

153 Millionen Euro machte die Infrastrukturförderung Städtebau im letzten Geschäftsjahr aus. Die Mittel zahlten wir überwiegend als Zuschüsse an Kommunen. Den Kern dieses Förderbereiches bilden die fünf Programme der Städtebauförderung sowie das aus EFRE-Mitteln finanzierte Programm »Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete«. 2009 betrug das Fördervolumen dieser Programme insgesamt 87 Millionen Euro. Einen besonderen Schwerpunkt der Förderung bildete 2009 außerdem der Investitionspakt.

Investitionspakt für Klimaschutz

Niedersachsen hat sich die energetische Modernisierung der Schulen, Turnhallen, Kindergärten und Jugendeinrichtungen zur Aufgabe gemacht. Im Rahmen des Investitionspakts 2009 stellte unsere Förderbank 54 Millionen Euro an Zuschüssen für entsprechende Bauvorhaben bereit.

98 Städte, Kreise und Gemeinden können seitdem energiesparend sanieren. Unterstützt wurden vorrangig Kommunen mit angespannter Haushaltslage. Von dem Pakt profitiert über die Auftragsvergabe auch die örtliche Bau- und Handwerksbranche.

Für mehr Lebensqualität durch Stadtteilentwicklung

Die NBank unterstützt die Stadt- und Stadtteilentwicklung mit verschiedenen Programmen und Schwerpunkten. In der weitreichenden Initiative »Soziale Stadt« koppeln wir durch die Förderung bauliche, soziale und wirtschaftliche Maßnahmen und integrieren insbesondere sozialgesellschaftliche Aufgaben – wie die Qualifizierung von Arbeitsuchenden, die Jugendarbeit und Kriminalprävention.

19 Millionen Euro gingen in bauliche Investitionen auf der Grundlage integrierter städtebaulicher Konzepte. Auch hier bildet die Aktivierung der Anwohner ein wesentliches Element. Die Wohnviertel sollen zu selbstständig lebensfähigen Quartieren mit positiver Zukunftsperspektive entwickelt werden.

Eigeninitiative von Geschäftsleuten auszeichnen

Viele Geschäftsviertel kämpfen mit Leerständen und schwindender Attraktivität. Das Land stellte mit den Programmen »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren« sowie »Quartiersinitiative Niedersachsen« (QIN) mehr als 7 Millionen Euro bereit, um Initiativen zu stärken, die ihr Viertel beleben wollen. Bei der Förderung setzen wir auf das Engagement lokal ansässiger Grund- und Immobilieneigentümer, Geschäftsleute und Gewerbetreibender als maßgebliche Akteure, deren Eigeninitiative wir stärken. Im abgelaufenen Geschäftsjahr bezuschussten wir 13 dieser Engagements. Die Projekte setzten sich in einem jährlichen Ideenwettbewerb durch.

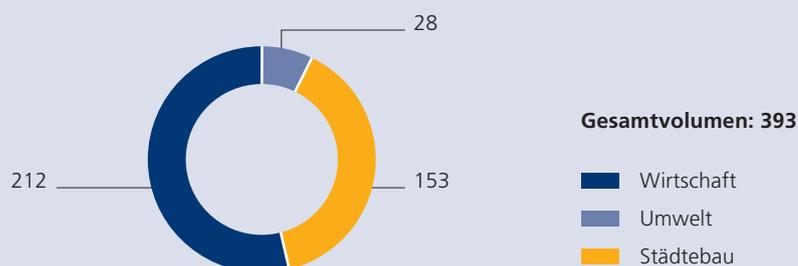
Stadtentwicklung hat in Niedersachsen viele Gesichter: Städte erneuern ihre Ortskerne. Soziale Brennpunkte erarbeiten eine neue Chance. Geschäftsviertel investieren in wirtschaftliche Visionen. In all diesen Fällen fördert die NBank.

Denkmalschutz als Förderung der Städtebauförderung

Neu ist das Engagement der NBank im städtebaulichen Denkmalschutz. 2009 konnten in den alten Bundesländern erstmals derartige Vorhaben gefördert werden. Mit einem Fördervolumen von 5 Millionen Euro ist ein guter Anfang gemacht. Die Mittel gingen in den Erhalt von Baudenkmalern in historischen Stadtkernen.

Volumina

Infrastrukturförderung in Mio. Euro



Wirtschaftsnahe Infrastruktur gestärkt

Die Wirtschaftskrise fordert bei der Entwicklung der wirtschaftsnahen Infrastruktur auch die Kommunen heraus. Analog zur einzelbetrieblichen Investitionsförderung hob deshalb das Land 2009 die Fördersätze und das Fördervolumen hier einmalig erheblich an, um einer Ausweitung der Krise auch durch öffentliche Aufträge zu begegnen.

Insgesamt konnten wir in diesem Bereich mit einem Volumen von 62 Millionen Euro fördern. Die Gelder flossen als Zuschüsse in 20 Infrastrukturprojekte. Ein erheblicher Teil ist in die Förderung sowohl einer grundlegenden Infrastruktur für den JadeWeserPort als auch einer Erschließung des Gewerbegebietes Offshore Basis Cuxhaven gegangen.

In die touristische Infrastruktur gingen 26 Millionen Euro und in den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur 57 Millionen Euro.

An die Kommunen vergab die NBank angesichts der Krise deutlich mehr Mittel für die zukunftsorientierte Entwicklung der wirtschaftsnahen Infrastruktur.

Kulturelles Erbe erhalten

Unsere Förderung will Menschen und Kultur zusammenbringen – und so das niedersächsische Kulturerbe baulich erhalten. Dafür vergaben wir im letzten Jahr 11 Millionen Euro an Zuschüssen für regionale Kulturprojekte. Angesichts der Krise sind wir froh, hier Kontinuität zu erreichen.

Kontinuierliche Umweltförderung

Der Schwerpunkt in diesem Förderbereich lag 2009 im Küsten- und Hochwasserschutz. Werden zu den 12 Millionen Euro dieser Förderungen jene 7 Millionen Euro sowohl für die Optimierung des Energiemanagements öffentlicher Gebäude und der energieeffizienten Straßenbeleuchtung hinzugerechnet, sind 66 Prozent der Mittel in der Umweltförderung für Maßnahmen gegen den Klimawandel vergeben worden.

Ausblick

Die Schwerpunkte der Infrastrukturförderung werden in den nächsten Jahren beibehalten. Eine funktionierende Infrastruktur ist eine unabdingbare Voraussetzung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Die Städtebauförderung wird angesichts der demografischen Entwicklung auch zukünftig eine bedeutende Aufgabe der Infrastrukturförderung bleiben.



»Unsere Gemeinde hat direkten Zugang zum Mittellandkanal. Dieses Potenzial nutzen wir, mit Unterstützung durch das Programm Stadtumbau West.«

Günter Harmeyer, Bürgermeister der Gemeinde Bad Essen



Eine neue Hafenstraße entsteht

Wohnen am Wasser – unter diesem Motto wandelt Bad Essen eine Industrie- und Gewerbebrache am Mittellandkanal in ein hochwertiges Wohngebiet mit Freizeitanlagen um. Der ehemalige Speicher des Binnenhafens wird als Landmarke erhalten. Daneben entstehen moderne Wohnhäuser mit Blick auf das Wasser und das Wiehengebirge. Das Areal schafft eine direkte Verbindung vom historischen Ortskern Bad Essens zur Wasserstraße hin – und wertet das gesamte Gebiet für Bürger und Besucher auf. Zusätzlich sind ein Yachthafen für Sportbootfahrer, Wasser-Rastplätze und eine gläserne Werft geplant, als neue Anziehungspunkte für Touristen.

Mit dem Projekt Hafenstraße, das auch eine soziale Dimension integriert, begegnet die Gemeinde dem strukturellen Wandel – durch Schaffung von mehr Lebensqualität.



Gastbeitrag

»Der globale Klimawandel«

Prälat Prof. Dr. Felix Bernard, Katholisches Büro Niedersachsen, Kommissariat der katholischen Bischöfe und zugleich Mitglied der Regierungskommission Klimaschutz



Der globale Klimawandel ist bereits Realität. Die Menschen spüren seine Auswirkungen buchstäblich am eigenen Leib: Hitze und Dürre, Stürme und Starkniederschläge, Gletscherrückgang und Überschwemmungen, Ernteauffälle und Ausbreitung von Krankheiten.

Der globale Klimawandel stellt derzeit die wohl umfassendste Gefährdung der Lebensgrundlagen der heutigen und in noch viel stärkerem Maße der kommenden Generationen sowie der außermenschlichen Natur dar. Die biologischen, sozialen und räumlichen Folgen des Klimawandels sind eine ernste Herausforderung für die Menschheit. Dieser Herausforderung müssen wir aktiv begegnen. Menschliches Tun und Unterlassen sind für die Klimaveränderungen mitverantwortlich. Deshalb müssen sich auch alle an der Bewältigung des globalen Klimawandels beteiligen. Die nationale und internationale Politik ist ebenso in der Pflicht wie die internationalen Organisationen, Entwicklungseinrichtungen und die Wirtschaft. Schließlich ist jeder Einzelne angefragt, seinen persönlichen Lebensstil klimaverträglich zu gestalten.

Mit der Regierungskommission »Klimaschutz« stellt sich das Land Niedersachsen der großen Menschheitsherausforderung des globalen Klimawandels. Gemäß dem Motto »Global denken, lokal handeln« wird nach wirksamen und umsetzbaren Maßnahmen zugunsten des Klimaschutzes z. B. in den Bereichen »Gebäude«, »Energiewirtschaft« und »Verkehr« gesucht. Unter Beteiligung der verschiedenen Organisationen und Verbände werden Vorschläge und Empfehlungen für den Klimaschutz in Niedersachsen erarbeitet, die mit einer sehr breiten politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akzeptanz rechnen dürfen. Beim Klimaschutz sollten eben alle mitmachen.

»Klimaschutz geht uns alle an.«

Die beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland setzen sich schon seit den 1970er-Jahren unter dem Gesichtspunkt der Bewahrung der Schöpfung für den Klimaschutz ein. Es gibt innerhalb des kirchlichen Spektrums eine Vielzahl von konkreten Maßnahmen, die zum Klimaschutz beitragen. Nur einige Beispiele seien hier genannt:

- Eine Reihe kirchlicher Einrichtungen, besonders Klöster und Bildungseinrichtungen, decken ihren Energiebedarf mit erneuerbaren Energien (z. B. Biomasse, Solaranlagen, Erdwärme).
- Viele Kirchengemeinden haben auf ihren Gebäuden solarthermische oder photovoltaische Anlagen und tragen durch begleitende Information und Bildungsarbeit zum öffentlichen Bewusstsein für den Klimaschutz bei.
- Mit Unterstützung von Energieberatern konnten in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen übermäßige Energieverbräuche festgestellt und durch entsprechende Maßnahmen in der Gebäudesanierung bei Heizung und Strom erhebliche Energie- und damit verbunden auch Emissions- und Kosteneinsparungen erreicht werden.
- Bei kirchlichen Großveranstaltungen spielen Klimaschutz durch Energiesparen sowie Ressourcenschonung und Müllvermeidung eine zunehmende Rolle. So war z. B. der Katholikentag im Jahr 2008 in Osnabrück klimaneutral, d. h. die mit der Durchführung des Katholikentages verbundenen CO₂-Emissionen wurden durch Einsparungen andernorts kompensiert. Auch beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München im Mai 2010 wird es wieder begleitende Projekte im Energie- und Aufforstungsbereich geben, um den durch den Kirchentag verursachten CO₂-Ausstoß auszugleichen.

Die Herausforderungen des globalen Klimawandels sind groß, aber nicht so groß, dass durch unser Tun und Unterlassen nichts auszurichten wäre. Wir alle stehen in der Pflicht zu handeln – aus Solidarität mit den Opfern des Klimawandels in den armen Ländern und mit den künftigen Generationen. In Niedersachsen stellen wir uns dieser Verantwortung für die Schöpfung.

Gastbeitrag

»Klimawandel«

Dr. Michael Pickel, Mitglied des Vorstandes der Hannover Rückversicherung und zugleich Mitglied der Regierungskommission Klimaschutz



Die E+S Rück nimmt als der Rückversicherer für Deutschland mit ihrer 85-jährigen Geschichte im Markt eine traditionsreiche Stellung ein. Unser Geschäftssitz ist die niedersächsische Landeshauptstadt Hannover. Seit Jahrzehnten bietet die E+S Rück ihren Kunden, den Versicherungsgesellschaften, vor allem – aber nicht ausschließlich – Deckungen für Schäden, welche aus Naturgefahren entstehen. Klimatische Prozesse stehen schon seit Menschengedenken in direkter Beziehung zu schweren Schäden unterschiedlichster Art. Demzufolge hat die Rückversicherungsbranche ein großes Interesse daran, die Auswirkungen des Klimawandels zu verstehen – und, sofern es in ihrer Macht steht, diese auch einzudämmen.

Das Thema Klimawandel ist schon lange nicht mehr nur ein Spezialbereich der Meteorologie. Kyoto-Protokoll und Kopenhagen-Gipfel sind Versuche der Politik, für verbindliche Richtlinien zu sorgen, welche zu einem Stillstand der unnatürlichen Erderwärmung führen sollen. Doch besonders nach dem gescheiterten Klimagipfel in Kopenhagen ist es mehr denn je erforderlich, sich mit den Konsequenzen einer globalen Erwärmung auseinanderzusetzen.

Selbst wenn die Emissionen stabil blieben, würde der CO₂-Ausstoß in den nächsten 20 Jahren eine globale Erwärmung von 2 Grad Celsius mit einer Wahrscheinlichkeit von 25 Prozent überschreiten. Ein nicht zu übersehendes Zeichen sind die immer schneller schmelzenden Polkappen. Gleichzeitig belegen Satellitenmessungen einen Meeresspiegelanstieg in den letzten 15 Jahren um 3,4 mm pro Jahr. Um diese dramatische Entwicklung zu verlangsamen, darf nicht erst damit gewartet werden, sich des Klimaschutzes anzunehmen, bis es international verbindliche Weisungen gibt.

Niedersachsen ist das erste Bundesland, das aus diesem Grund eine Regierungskommission Klimaschutz ins Leben gerufen hat. Ihr Ziel ist es, ein umfassendes Klimaschutzkonzept für Niedersachsen zu entwickeln. Die Kommission ist daher interdisziplinär zusammengesetzt. Neben Meteorologen und Geowissenschaftlern finden sich hier unter anderem auch Vertreter der Versicherungsbranche, der Energiekonzerne und der Kirchen.

Die E+S Rück als einer der größten Rückversicherer für den deutschen Markt ist in die Kommission eingebunden, um einen aktiven Beitrag für die Entwicklung des niedersächsischen Klimaschutzkonzeptes zu leisten. Dem Klimawandel wirkt die E+S Rück auf verschiedene Weisen entgegen. Als überregional agierendes Unternehmen verfolgt sie das Ziel, die Umwelt weniger zu belasten, indem Dienstreisen möglichst per Bahn unternommen werden bzw. die durch Geschäftsreisen per Flugzeug

»Niedersachsen ist das erste Bundesland, das aus diesem Grund eine Regierungskommission Klimaschutz ins Leben gerufen hat.«

entstehende CO₂-Belastung durch Ausgleichszahlungen an die internationale Organisation »atmosfair« kompensiert wird. Die verstärkte Nutzung von Video-Konferenzen soll zu einer Reduktion des Reiseaufkommens führen. Ein weiteres Beispiel ist der Stromverbrauch, welcher speziell im Rechenzentrum durch die Nutzung moderner Technologien verringert wird.

Auch die Beteiligung an richtungsweisenden Kommissionen, wie z. B. der Arbeitsgruppe zur CO₂-Bilanzierung für Versicherungsunternehmen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), oder an der Klima-Allianz Hannover 2020 ist ein Signal, dass die E+S Rück etwas zum Schutz des Klimas beiträgt.

Während die E+S Rück die eigenen Emissionen minimiert, ist ihr Geschäftsumfeld gleichzeitig direkt vom Klimawandel betroffen. Als der Rückversicherer für Deutschland muss sich die E+S Rück auf die wirtschaftlichen Auswirkungen zunehmender Wetterextreme einstellen. Wenn sich die klimatischen Prozesse nun innerhalb vergleichsweise kurzer Zeit dramatisch ändern, dann sind auch angepasste Denk- und Handlungsweisen nötig, und zwar so schnell und so flexibel wie nie zuvor.

Die Rückversicherung lebt unter anderem von der korrekten Modellierung von Naturgefahren. Die Simulationen müssen dabei die Realität bestmöglich abbilden, was schwierig ist. Dieser Einklang ist immer kritisch, wenn in der Datengrundlage Brüche oder Trends vorliegen, wie auch der Klimawandel einer ist. Um diesen Einfluss zu berücksichtigen, wird der enge Kontakt zur Wissenschaft gehalten. Hier arbeitet die E+S Rück mit Herstellern von Naturgefahrenmodellen zusammen, die eine große wissenschaftliche Kompetenz bündeln und der Versicherungsbranche zur Verfügung stellen. Im Gegenzug kann das Unternehmen einen umfassenden Einblick in Schadenhistorien gewähren, den es aufgrund seiner geografischen Vielfalt und seiner vielen versicherten Branchen besitzt. Im Idealfall ist ein verwendetes Naturgefahrenmodell für die Anwender vollständig transparent. So ist klar ersichtlich, welche Annahmen zu welchen Ergebnissen führen. Eine hohe Transparenz ist vor allem bei den Eigenentwicklungen der E+S Rück gewährleistet, welche regelmäßig aktualisiert und an veränderte Ausgangsbedingungen angepasst werden. Der aktuelle Stand der Wissenschaft wird durch ein Team von Geowissenschaftlern gewährleistet.

Diese Kompetenzen kann und möchte die E+S Rück auch in die Regierungskommission Klimaschutz einbringen, um aktiv am Klimaschutzkonzept des Landes Niedersachsen mitzuarbeiten.

Lagebericht 2009

Als regional tätige Förderbank haben uns die Auswirkungen der Wirtschaftsmarkt nicht betroffen. Durch Beratung und Förderung haben wir unseren Kunden finanzielle Spielräume für erforderliche Investitionen in der Krise eröffnet. Für eine nach wie vor starke Nachfrage nach unseren Produkten sehen wir uns künftig gut aufgestellt.

Lagebericht zum 31.12.2009

1 Rahmenbedingungen

Die Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank ist der zentrale Dienstleister des Landes Niedersachsen im Bereich der Förderung.

Als universale Förderbank berät die NBank flächendeckend zu allen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Dabei setzt sie die Programme des Landes auch in der Bewilligung und im Verwendungsnachweis um. Die Beratung der NBank schafft Transparenz in den ihr übertragenen Förderbereichen. Bei allen Beratungsangeboten arbeitet sie eng mit kompetenten Partnern wie den kommunalen Wirtschaftsförderern, den Wohnraumförderstellen, den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern und den Hausbanken zusammen.

In ihrer Tätigkeit als Bank unterliegt sie der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sowie den Vorschriften des Kreditwesengesetzes (KWG). Im September 2009 prüfte die Bundesbank die Ordnungsmäßigkeit des Kreditgeschäfts und des Risikocontrollings der NBank mit positivem Ergebnis. Diese Überprüfung verlangt § 44 Kreditwesengesetz zur Sicherung der Stabilität des Finanzsystems.

Die NBank erfüllt ihre Förderaufgaben, indem sie Kredite und Zuschüsse gewährt. Im Bereich der Kreditgewährung wird sie sowohl im eigenen Namen und im eigenen Risiko (mit teilweiser Absicherung durch das Land) als auch treuhänderisch für das Land Niedersachsen tätig. Die Zuschussgewährung erfolgt als hoheitliche Aufgabe für das Land.

Als Förderbank achtet die NBank auf Wettbewerbsneutralität. Sie nimmt nur solche Aufgaben wahr, die von der Europäischen Union unter Beibehaltung staatlicher Haftungsinstrumente (sog. »Verständigung II«) vorgesehen sind.

2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.1 Beratung

Unter Förderung versteht die NBank auch ihre nicht monetäre Förderung durch Beratungen. Die NBank berät flächendeckend und aus einer Hand zu den ihr übertragenen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung. Dazu ist sie neben dem Beratungszentrum in Hannover mit Beratungsstellen in Braunschweig, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück vertreten. Über die Förderungen des Landes hinaus informiert sie über Programme von Bund und Europäischer Union, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können.

Ziel der NBank-Beratungstätigkeit ist es einerseits, Transparenz über die ihr aufgetragenen Förderbereiche zu schaffen. Andererseits will die NBank durch ihre Beratung die Qualität von Anträgen und somit die Nachhaltigkeit von Förderungen steigern. Auch ist sie in der Beratung bestrebt, optimale Gesamtfinanzierungspakete

aus zinsverbilligten Krediten, Zuschüssen, Beteiligungen oder auch Bürgschaften für die Unternehmen zu entwickeln. Dazu bindet sie Angebote des Landes ebenso ein wie die des Bundes oder der Europäischen Union, um zum Beispiel für Unternehmen und Kommunen individuelle Lösungen aus einer Kombination der Produkte zu erzielen.

In 2009 hat die NBank Unternehmen durch Beratungssprechtage und regionale Zielgruppen-Veranstaltungen fortlaufend über aktuelle Fördermöglichkeiten informiert. Zusätzlich unterstützte die NBank mit einem speziellen Förder- und Beratungsangebot für Unternehmen in der Finanz- und Wirtschaftskrise. Hierzu wurden Förderangebote zum Kapitalbedarf, zur Investitions- und Innovationsfinanzierung, zur Qualifizierung und Weiterbildung so kombiniert, dass niedersächsische Unternehmen optimal dabei unterstützt werden, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Über NCapital, ihre Plattform für Beteiligungskapital, hat die NBank dazu beigetragen, Infrastrukturen für Eigenkapitalfinanzierungen aufzubauen.

2.2 Wirtschaftsförderung

Gezielte Investitionen in die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit eines Unternehmens sichern seine Zukunft, insbesondere wenn es gilt, innovative Ideen in marktreife Produkte zu verwandeln. Mit der Wirtschaftsförderung zielt die NBank daher auf die Förderung von Investitionen, Innovationen, internationale Geschäfte sowie die begleitende Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie Gründungen ab. Mit ihren Zuschüssen und zinsgünstigen Krediten trägt die NBank zur Verbesserung der Finanzierungssituation und damit zur Bonitätssteigerung des niedersächsischen Mittelstandes bei. Gefördert wird mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), des Bundes und des Landes.

Neben den bewährten Finanzierungsinstrumenten im Kredit- und Zuschussgeschäft hat die NBank ihre Produktpalette mit »NBeteiligung« erweitert. NBeteiligung ist ein Produkt der NBank-Tochter NKB (Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH), die zu diesem Zweck gegründet worden ist. Es umfasst zwei Beteiligungskapitalfonds, jeweils einen für das RWB- und das Konvergenzgebiet. NBeteiligung hilft mittelständischen Unternehmen in Niedersachsen, Kapitalengpässe zu überwinden, Wachstumspotenzial und Beschäftigung zu generieren sowie MBO/ MBI und Nachfolgeregelungen zu ermöglichen.

Mit den Niedersachsen-Krediten fördert die NBank die langfristigen Investitionen von Existenzgründern sowie von kleinen und mittleren Unternehmen. Genauso unterstützen die Kredite Betriebsmittelfinanzierungen des genannten Kundenkreises. Alle Niedersachsen-Kredite der NBank werden im Hausbankenverfahren vergeben. Im Rahmen der Wirtschaftskrise wurden die Fördervoraussetzungen für die Niedersachsen-Kredite ausgeweitet.

Als Reaktion auf die Wirtschaftskrise hat das Wirtschaftsministerium die Fördersätze für die einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW) angehoben. Auch ist der Förderzweck auf Rationalisierungs- und Restrukturierungsmaßnahmen ausgedehnt worden. Die Maßnahme ist auf das Jahr 2009 befristet gewesen.

2.3 Arbeitsmarktförderung

Je mehr sich Menschen bilden, desto mehr können sie teilhaben an der wirtschaftlichen Entwicklung. Investitionen in die Bildung sind auf lange Sicht die beste Arbeits- und Sozialpolitik, Aus- und Weiterbildung Schlüsselfaktoren der Zukunft. Die NBank fördert sie über die Arbeitsmarktförderung. Sie verfolgt mit den in diesem Bereich geförderten Aus- und Weiterbildungen drei Ziele:

Zum einen sollen durch gezielte Aus- und Weiterbildung Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen künftigen beruflichen Anforderungen gewachsen und die Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben.

Zum Zweiten sollen Jugendliche ohne oder mit schlechtem Schulabschluss durch nachträgliche Qualifikationen für den Start in Ausbildung und Beruf vorbereitet, Arbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Zu diesem Förderbereich zählen Zuschüsse für Qualifizierungsmaßnahmen und das Schaffen von Arbeitsplätzen. Gefördert wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes. Den Hauptanteil machten 2009 die Programme »Weiterbildungsoffensive Mittelstand«, »Arbeit durch Qualifizierung« und »Jugendwerkstätten« aus.

Ein Baustein, um die schwierige Wirtschaftslage erfolgreich zu meistern, waren zum Dritten Qualifizierungsprojekte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen. Im RWB-Gebiet wurden für Förderungen der Richtlinie »Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand« (WOM) zusätzlich zu den Ideenwettbewerben Antragsstichtage zugelassen. Insgesamt stehen für die WOM-Erweiterung zusätzliche Mittel in Höhe von rund drei Millionen Euro zur Verfügung.

Zur Arbeitsmarktförderung gehört zudem die Bildungsförderung, in der die Förderprogramme Meister-BAföG und Niedersachsen-Studienbeitragsdarlehen zusammengefasst sind.

2.4 Wohnraumförderung

Die Wohnraumförderung verfolgt das Ziel, kinderreichen Familien, älteren Menschen und Schwerbehinderten zu bezahlbarem Wohnraum zu verhelfen. In diesem Sinne unterstützt die NBank den Mietwohnungsbau für kinderreiche Familien, ältere Menschen oder Schwerbehinderte sowie den Erwerb oder Bau von Wohneigentum dieser Zielgruppen. Auch die energetische Modernisierung von vermietetem oder selbst genutztem Wohnraum wird gefördert.

Mit dem Förderprogramm »Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen« fördert die NBank die energetische Sanierung von Mietwohnungen und Wohneigentum mit

einem Darlehen zu besonders günstigen Zinskonditionen. Dabei verbilligt die NBank mit Landesmitteln das Darlehen der KfW-Bankengruppe »Energieeffizient Sanieren – Kredit (Einzelmaßnahmen)« (KfW-Programm Nr. 152).

2.5 Infrastrukturförderung

In der NBank sind die wirtschaftsnahe und touristische Infrastrukturförderung, die Städtebauförderung und Programme der Umwelt- und der Kulturförderung zu einem Bereich »Infrastrukturförderung« zusammengefasst.

Zur Förderung von Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Regionen und Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur wurden in 2009 »Regionalbudgets« eingeführt. Regionen, die über ein Regionalmanagement oder über ein regionales Entwicklungskonzept verfügen, können ein Budget von bis zu 300.000 Euro erhalten. Mit diesem Budget können verschiedene Projekte gemäß des Rahmenplans GRW oder der EFRE-Richtlinien durchgeführt werden.

2009 ist die Quartiersinitiative Niedersachsen gestartet. Gefördert werden Konzepte, die eine wirksame und nachhaltige Stabilisierung und Weiterentwicklung der zentralen Versorgungsbereiche oder deren Teilbereiche als Standorte für Einzelhandel und Dienstleistungen erwarten lassen.

2.6 Beteiligungen

Im Geschäftsjahr 2009 hat die NBank mit der Niedersächsischen Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH (NKB) ein Tochterunternehmen gegründet. Das Unternehmen entscheidet über Beteiligungen aus dem mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und der NBank finanzierten Fonds. Das operative Management der Fonds ist der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG) übertragen worden, die über langjährige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft verfügt.

Anderweitige Beteiligungen wurden nicht eingegangen.

3 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

3.1 Deutschland

Die deutsche Wirtschaft wurde 2009 durch die tiefste Rezession seit Bestehen der Bundesrepublik dominiert. Das BIP schrumpfte im Vergleich zum Vorjahr um 5 Prozent und damit weniger dramatisch als zum Jahresbeginn 2009 erwartet.

Nach dem jahresanfänglichen Einbruch mit negativen Wachstumsraten fing sich die deutsche Wirtschaft zur Jahresmitte langsam. Die konjunkturelle Abwärtsdynamik konnte beendet werden. Zur Jahreshälfte war ein Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von 6,8 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2008 zu verzeichnen.

Die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt waren 2009 trotz des allgemeinen Produktionseinbruchs deutlich geringer als zunächst angenommen. Durch die Nutzung von Kurzarbeit, Arbeitszeitkonten und tariflicher Öffnungsklauseln, aber auch wegen des statistischen Effekts und eines zurückgehenden Arbeitskräfteangebots hat die Finanz- und Wirtschaftskrise nur wenig auf den Arbeitsmarkt durchgeschlagen. Die Arbeitslosenquote belief sich im Jahresdurchschnitt 2009 auf 8,2 Prozent und lag damit 0,4 Prozentpunkte höher als 2008.

3.2 Niedersachsen

Zu Beginn des Jahres 2009 entwickelte sich die Wirtschaft Niedersachsens negativ. Die Abwärtsdynamik ist im Verlaufe des Jahres aber gestoppt worden. Es erfolgte eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau. Das Bruttoinlandsprodukt ist im Vergleich zum Vorjahr gravierend gesunken, entwickelte sich jedoch günstiger als im Bundesdurchschnitt.

In der zweiten Jahreshälfte entfalteten die Konjunkturpakete erste Effekte. Wie im gesamten Bundesgebiet hellte sich in Niedersachsen die Konjunktur in diesem Zeitraum auf. Die Umsatzkurve in der Industrie ging in den Monaten Juni, Juli und August wieder nach oben.

Für den Fahrzeugbau, der die wirtschaftliche Entwicklung in Niedersachsen stark beeinflusst, trübten sich die Konjunkturaussichten nach dem Auslaufen der »Abwrackprämie« zwar ein, trotzdem gingen die Auftragseingänge im Vorjahresvergleich weniger stark zurück als in Deutschland insgesamt. In der Bauwirtschaft setzte sich der positive Trend infolge der Auswirkungen der Konjunkturpakete bis zum Jahresende fort. Der Einfluss der günstigen, weil fast krisenfreien Entwicklung des niedersächsischen Tourismus war auf das Wirtschaftswachstum insgesamt nur gering. Dagegen profitierte die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Niedersachsens von der konjunkturunabhängigen Entwicklung der Ernährungswirtschaft als eine der Schlüsselindustrien des Landes. Insgesamt war die Wirtschaft in Niedersachsen daher im Jahr 2009 etwas geringer von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen als im Bundesdurchschnitt.

Auf dem Arbeitsmarkt spiegelte sich die wirtschaftliche Entwicklung durch den Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen nicht in gleichem Maße wider. Die Arbeitslosenquote in Niedersachsen stieg gegenüber dem Vorjahr mit einem Jahresdurchschnitt von 7,8 Prozent nur um 0,1 Prozentpunkte und war damit immer noch 1,1 Prozentpunkte niedriger als 2007.

4 Wirtschaftliche Entwicklung der NBank

Die NBank selbst war von der Wirtschaftskrise nicht direkt betroffen. Einerseits konnte sie weiterhin von der konservativen Investitionsstrategie für die Eigenanlagen profitieren. Abschreibungen wurden hierdurch vermieden. Andererseits ist die NBank unverändert als Förderbank des Landes regional tätig. Dies spiegelt sich im Kreditgeschäft insbesondere bei den Geschäftspartnern wider, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um die ebenfalls regional tätigen Volksbanken und Sparkassen handelt.

Entsprechend ihrer strategischen Ausrichtung wurde mit den Produkten Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen und dem Niedersachsen-Globaldarlehen den zusätzlichen Anforderungen des letzten Jahres Rechnung getragen.

Das Geschäftsjahr konnte die NBank über Plan mit einem leicht positiven Ergebnis bei starker Dotierung der Rückstellungen für Altersversorgung und Unterstützungsverpflichtungen abschließen.

4.1 Finanzlage

In 2009 hat die NBank ihr Kreditneugeschäft unverändert im Wesentlichen über die KfW refinanziert. Anschlussrefinanzierungen der von der LTS übernommenen Kreditbestände erfolgten weiterhin in Abstimmung mit dem Finanzministerium im Ausschreibungsverfahren. Hierbei war im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Entspannung am Geld- und Kapitalmarkt spürbar. Diese machte sich durch eine höhere Anzahl an aktiven Marktteilnehmern bemerkbar.

Die Zahlungsfähigkeit der NBank wird anhand der Kennzahl »Grundsatz II« gem. § 11 KWG überwacht. Die aufsichtsrechtlich vorgegebene Untergrenze dieser Kennziffer von 1,0 wurde zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die NBank war im Jahr 2009 zu jedem Zeitpunkt in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen unverzüglich nachzukommen.

4.2 Vermögenslage

Im Rahmen der Integration der Landestreuhandstelle (LTS) wurden der NBank die für die Mitarbeiter der LTS von der NORD/LB zurückgestellten Beträge für i. W. Altersversorgungs- und Unterstützungsverpflichtungen in liquiden Werten übertragen. Diese Mittel wurden, nachdem sie aufgrund der günstigen Zinssituation am Geldmarkt angelegt waren, im zweiten Halbjahr in den auch das Eigenkapital der NBank haltenden Spezialfonds überführt. Die für den Fonds geltenden Anlagerestriktionen in Verbindung mit einem konservativen Wertsicherungskonzept waren der Garant dafür, dass die NBank im Berichtsjahr keine Verluste zu realisieren hatte.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen der Solvabilitäts-Verordnung (SolvV) an die NBank wurden daher zu jedem Zeitpunkt deutlich erfüllt.

Die Bilanzsumme der NBank beträgt zum Stichtag 31.12.2009 5,7 Milliarden Euro. Wesentlicher Pfeiler des bilanzwirksamen Neugeschäfts war, wie in den Vorjahren, der Niedersachsen-Kredit. Daneben wurden auch weiterhin treuhänderische Kredite in der Wohnraumförderung vergeben.

4.3 Ertragslage

Die wesentlichen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

Ertragslage

in Mio. Euro	2009	2008	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Zinsüberschuss	2,6	6,7	-4,1	-61,8
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	4,8	4,3	0,5	12,7
Provisionsüberschuss	16,8	18,1	-1,3	-7,3
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	16,7	17,2	-0,5	-2,8
Summe Erträge	40,9	46,3	-5,4	-11,7
Verwaltungsaufwendungen	39,3	37,4	1,9	5,1
Personalaufwendungen	29,0	25,2	3,8	15,2
andere Verwaltungsaufwendungen	10,3	12,2	-1,9	-15,7
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1,3	1,0	0,3	25,5
Summe der Aufwendungen	40,6	38,4	2,2	5,7
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen	0,3	7,9	-7,6	-95,9
Risikovorsorge/Bewertungen	-0,0	-3,8	3,8	-99,6
Jahresüberschuss	0,3	4,1	-3,8	-92,5

Da dem Geschäftsmodell der NBank nicht der Gedanke der Gewinnmaximierung zugrunde liegt, wird bei der Planung grundsätzlich von einem ausgeglichenen Ergebnis ausgegangen.

Trotz anhaltender Wirtschaftskrise kann die NBank jedoch ein leicht positives Jahresergebnis ausweisen.

Den mit der Wirtschaftskrise verbundenen negativen Auswirkungen auf das Zinsergebnis der NBank konnte durch die weiterverfolgte restriktive Kosten- und Personalpolitik entgegengewirkt werden. Dem durch gesunkene Geld- und Kapitalmarktsätze reduzierten Zinsergebnis stehen insbesondere Einsparungen in den anderen Verwaltungsaufwendungen gegenüber.

Der Zinsüberschuss ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Ursache sind insbesondere die gesunkenen Geldmarktsätze. In den Vorjahren konnte die NBank aus den vergleichsweise hohen Geldmarktsätzen erhebliche Erträge generieren. Weitere wesentliche Ursache für den geringen Zinsüberschuss ist die Rückgabe der Kapitalrücklage der Landestreuhandstelle (LTS) Ende 2008 an das Land.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Papieren resultieren aus der Ausschüttung des Spezialfonds. Dieser setzt sich zusammen aus dem Eigenkapital der NBank sowie den angelegten Rücklagen aus Altersvorsorgungs- und Unterstützungsverpflichtungen. Letztere wurden im Oktober 2009 in den Spezialfonds investiert. Der Spezialfonds wird nach einem Wertsicherungskonzept gesteuert. Die Ausschüttung entwickelte sich zum Vorjahr moderat und konnte leicht gesteigert werden.

Der (über Plan liegende) Provisionsüberschuss setzt sich aus Bearbeitungsentgelten und Verwaltungskostenbeiträgen sowie der NBank zustehenden Zinsergebnissen aus dem Treuhandgeschäft zugeordneter Kredite zusammen. Das Absinken im Vergleich zum Vorjahr, ist auf die abnehmenden Erträge aus Verwaltungskosten und Bearbeitungsentgelten des mit der Wohnraumförderung verbundenen Geschäftsrückgangs zu erklären. Dem durch laufende und außerordentliche Tilgungen jährlich sinkenden Bestand steht ein relativ geringes Neugeschäftsvolumen gegenüber. Gegenüber der Planung sind die außerordentlichen Tilgungen geringer ausgefallen und das Neugeschäftsvolumen wurde durch die Kunden schneller in Anspruch genommen.

Neben sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen erzielte die NBank Einnahmen im Wesentlichen durch die vom Land Niedersachsen gezahlten Trägerleistungen und durch Erstattungen aus Technischer Hilfe. Des Weiteren sind hier Einnahmen aus der Übernahme von Förderaufgaben außerhalb des Trägerleistungsmodells zu nennen.

Die Verwaltungsaufwendungen insgesamt liegen über dem Vorjahresniveau. Ursache hierfür ist der hohe Zuführungsbedarf bei der Höherdotierung der Rücklagen für Altersversorgungs- und Unterstützungsverpflichtungen. Bei Betrachtung der verbleibenden Personal- und anderen Verwaltungsaufwendungen liegt die Kostenentwicklung aufgrund des weiterverfolgten stringenten Kostenmanagements sowohl unter dem Vorjahreswert als auch unterhalb der im Wirtschaftsplan veranschlagten Aufwendungen.

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere sind der Liquiditätsreserve zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Kurse lagen zum Bilanzstichtag über den Buchwerten. Demzufolge wurde eine Zuschreibung vorgenommen.

Das Kreditgeschäft ist in großen Teilen dem Treuhandgeschäft zugeordnet, das heißt das Land Niedersachsen trägt ein eventuelles Ausfallrisiko. Bei dem Eigengeschäft der NBank handelt es sich um vom Land gewährleitetes Kreditgeschäft, um Kredite, bei denen die Hausbanken im Obligo der NBank stehen und im geringen Maße um in 2009 vergebenes Direktkreditgeschäft in der Wohnraumförderung. Einzelwertberichtigungen mussten nicht gebildet werden.

5 Risikobericht

Das Risikomanagementsystem der NBank verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten einzugehen. Hierzu wurden die angewandten Verfahren in 2009 validiert und weiterentwickelt.

Das Risikoprofil der NBank hat sich durch Erweiterung der Förderproduktpalette um Kredite im Direktkreditgeschäft sowie durch die Gründung einer Beteiligungsgesellschaft als 100 %ige Tochter verändert. Die NKB wurde in den Managementprozess der NBank integriert.

Wesentliche Risikoausprägungen lagen im Berichtsjahr durch die Datenmigration der Datenbestände der LTS in das Buchungssystem der NBank vor.

5.1 Risikostrategie

Den Rahmen für die Risikosteuerung bildet unter Berücksichtigung des Risikotragfähigkeitskonzepts die Risikostrategie. Sie berücksichtigt alle durch die geschäftspolitischen Ausrichtungen identifizierten Risiken und legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen das Risikoprofil und den grundsätzlichen Umgang mit Risiken der NBank fest.

Im Mittelpunkt der Risikostrategie stehen die langfristige Existenzsicherung sowie eine ausgewogene Balance von Ertrag und Risiko. Ein bewusstes Eingehen

von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals ist Bestandteil der Risikostrategie und leitet sich aus der Gesamtbankstrategie ab.

Die NBank ist als Förderbank des Landes Niedersachsen mit der Gewährträgerhaftung ausgestattet. Das Kreditgeschäft wird derzeit in den Ausprägungen Treuhandgeschäft, als Eigengeschäft im Hausbankenverfahren, durch das Land gewährleitetes Eigengeschäft sowie Direktkreditgeschäft dargestellt.

Das Treuhandgeschäft in den Förderbereichen Wirtschaft, Film und Agrar ist Bestandsgeschäft, im Bereich der Wohnungsraumförderung wurden 2009 neben den Beständen auch neue Kredite vergeben.

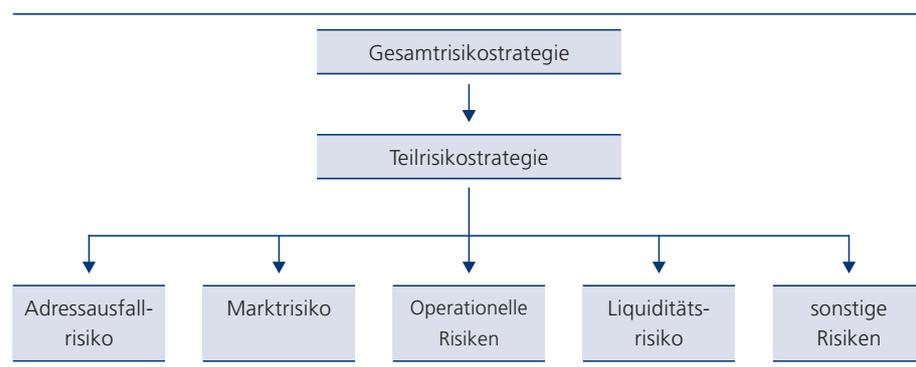
Das Eigengeschäft im Hausbankenverfahren wird vornehmlich mit Kreditinstituten in Niedersachsen abgeschlossen, wodurch ein Konzentrationsrisiko, basierend auf der Geschäftsgrundlage der NBank, entsteht.

In 2009 wurden mit dem Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen und dem Niedersachsen-Globaldarlehen Produkte im Eigengeschäft implementiert.

Die Anlage des Eigenkapitals, der Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestands- sowie der liquiden Mittel erfolgt unter den Vorgaben einer konservativen und werterhaltenden Risikopolitik.

Hieraus ergibt sich eine deutlich geringere Ausprägung des Gesamtbankrisikos der NBank im Vergleich zu Banken mit vollem Geschäftsspektrum.

Die Risikostrategie besteht aus einer Gesamtstrategie und risikoartenspezifischen Teilrisikostrategien, die für die bedeutenden Risikoarten detaillierte Rahmenbedingungen darstellen.



Wesentliche Risikoarten resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit und sind nach Wahrscheinlichkeit und Bedeutung ihres Eintretens von Relevanz für die permanente Steuerung der Bank. Die NBank hat die folgenden bedeutenden Risikoarten identifiziert und definiert:

5.1.1 Adressausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko beschreibt bei der NBank den potenziellen Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderung aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterungen der Bonität von Geschäftspartnern entstehen kann. Im Einzelnen umfasst diese Definition die Adressenrisiken aus dem Kreditgeschäft, das Emittentenrisiko aus dem Wertpapiergeschäft und das Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften.

Das Adressausfallrisiko aus dem Kreditgeschäft liegt im Treuhandgeschäft sowie in dem gewährleisteten Kreditgeschäft beim Land. Vor diesem Hintergrund nimmt die NBank die Vereinfachungsregelungen der MaRisk für Geschäfte mit geringem Risikogehalt in Anspruch.

Die Kredite im Hausbankenverfahren (Niedersachsen-Kredite) werden über Geschäftsbanken an die Endkreditnehmer ausgereicht. Hierbei übernimmt die Hausbank das Ausfallrisiko des Endkreditnehmers, die NBank selbst trägt das Risiko des Ausfalls der Hausbank.

In 2009 wurde die NKB als 100 %ige Tochtergesellschaft der NBank mit dem Ziel gegründet, aus gebildeten Fonds Beteiligungen an kleine und mittlere Unternehmen in Niedersachsen zu vergeben. Das Fondsvolumen beträgt 70 Mio. Euro, wovon die NBank der NKB 25 Mio. Euro als Darlehen im Rahmen der Kofinanzierung des Landes zur Verfügung gestellt hat. Bei den verbleibenden 45 Mio. Euro handelt es sich um Zuschussmittel der EU aus dem EFRE-Fonds. Die Adressausfallrisiken aus den durch die NKB begebenen Beteiligungen fließen in das Risikobereichswesen der NBank ein.

Zur Limitierung der Adressenausfallrisiken im Bereich der Förderkredite, des Geldhandels und der Wertpapieranlagen sowie der Geschäfte im Direktkreditgeschäft besteht ein kontrahentenbezogenes Limitsystem sowie Maximallimite je Kontrahent.

Aufgrund der weiterhin angespannten Marktsituation wird dem Kreditrisikomanagement eine besondere Bedeutung beigemessen. Trotz der in 2009 andauernden Wirtschaftskrise und den damit verbundenen Herabstufungen des Internen Ratings einzelner Kreditnehmer und Kontrahenten wird das Adressausfallrisiko der NBank als gering eingestuft. Eine besondere bilanzielle Risikovorsorge durch Einzelwertberichtigungen wurde in 2009 daher nicht gebildet.

5.1.2 Marktrisiken

Das Marktrisiko wird definiert als potenzieller Verlust durch Veränderungen von Zinsen, Aktienkursen und Wechselkursen. Aktienkursrisiken im Depot A und Währungsrisiken bestehen nicht, da keine Aktien gehalten und keine Fremdwährungsgeschäfte getätigt werden. Relevante Marktrisiken für die NBank sind Zinsänderungsrisiken und Kursänderungsrisiken bezüglich der Eigenanlagen im Spezialfonds und im Depot A. Von Bedeutung sind dabei nur Risiken des Anlagebuches, da die NBank als Nichthandelsbuchinstitut alle Handelsgeschäfte im Anlagebuch führt.

Eigenhandelsgeschäfte beschränken sich auf die Anlage eigener Mittel oder die Zwischenanlage von Fördermitteln. Die NBank hat sichergestellt, dass Handelsgeschäfte im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial sind durch ein bankinternes Limitsystem begrenzt. Dieses wird permanent überwacht und kontrolliert. Die Festlegung der Limite orientiert sich an der Risikotragfähigkeit der Bank.

Als oberste Ziele der Steuerung der Marktrisiken stehen vor der Ertragsorientierung die Werterhaltung des Anlagevermögens sowie die Steuerung der Zinsänderungsrisiken (Bilanzstrukturmanagement).

Die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie die Limitauslastung erfolgten sowohl unter Berücksichtigung einer periodischen als auch barwertigen Betrachtungsweise. Damit ist sichergestellt, dass nur Risiken eingegangen werden, die unter den Gesichtspunkten Werterhalt und GuV-Mindestergebnis getragen werden können.

Zinsänderungsrisiken ergeben sich für die NBank im Wesentlichen aus einer zum Teil fristeninkongruenten Struktur beim originären Kreditgeschäft als Folge von gestiegenen Sondertilgungen seitens der Kunden. Darüber hinaus bestehen Zinsänderungsrisiken auch im Bereich der Geldhandels- oder Interbankengeschäfte. Hier ergeben sich Fristeninkongruenzen aufgrund der Zwischenanlage von Mitteln aus bereits refinanzierten, aber noch nicht ausgezahlten Darlehen. Zur Messung des Zinsänderungsrisikos wird die Auswirkung auf die GuV unter Berücksichtigung verschiedener Normal-Case- und Worst-Case-Zinsszenarien errechnet.

Zusätzlich zu diesen Szenarioanalysen wird für das Zinsbuch eine Risikobewertung über die barwertige Entwicklung des Portfolios durchgeführt. Hierzu werden der Value at Risk auf Basis des Barwertes sowie die durchschnittliche Barwertveränderung innerhalb einer definierten Haltedauer ermittelt. Darüber hinaus werden die Barwertveränderungen des Anlagebuches auf Basis der von der BaFin definierten Zinsschock-Szenarien quantifiziert und die Einhaltung der entsprechenden BaFin-Kennziffer überwacht.

Das Eigenkapital der NBank sowie Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestandsmittel sind in einem Spezialfonds angelegt, der unter der Vorgabe der Werterhaltung gesteuert wird, sodass Wertminderungen aufgrund von Marktzinsänderungen grundsätzlich nur als vorübergehend anzusehen sind. Dennoch wird das Kursänderungsrisiko des Fonds über den Value at Risk bestimmt, der zur Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit dient.

Die Eignung der eingesetzten Verfahren wird über ein regelmäßiges Backtesting überprüft.

Durch die in 2009 weiter gesunkenen Zinssätze haben sich die Zinsergebnisbeiträge aus der Zwischenanlage von Mitteln, insbesondere aus bereits refinanzierten, aber noch nicht ausgezahlten Darlehen, im Vergleich zum Vorjahr deutlich reduziert. Hinsichtlich dieser Mittel hat sich zudem eine negative Zinsspanne zwischen langfristiger Refinanzierung und kurzfristiger Anlage ergeben. Zur Verminderung der GuV-Belastung werden die Refinanzierungsmittel derzeit mit zeitlicher Verzögerung abgerufen.

Aufgrund der insgesamt restriktiven Risikoausrichtung der NBank konnten wesentliche Auswirkungen durch Marktrisiken vermieden werden.

5.1.3 Operationelle Risiken

Das Operationelle Risiko wird gemäß der SolvV beschrieben als die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Ziel der Steuerung Operationeller Risiken ist die Vermeidung bzw. Reduzierung von Verlusten bzw. Kosten, die ihre Ursache in den vorgenannten Punkten haben. Hieraus ergeben sich Maßnahmen, die positive Effekte auf z. B. die Prozessgestaltung und die Reputation der NBank haben.

Als Instrument zur Steuerung Operationeller Risiken wurde eine Schadensfalldatenbank aufgebaut, in der alle Schäden/Verluste aus Operationellen Risiken erfasst werden. Die Identifizierung der Schäden führt zu einer Entscheidung, Maßnahmen einzuleiten, bzw. zu einer Entscheidung über das bewusste Eingehen eines Risikos. Ferner wird durch das Dokumentieren von Schäden eine Grundlage für die Quantifizierung Operationeller Risiken (potenzielle Schäden) geschaffen.

Neben der vergangenheitsorientierten Betrachtung der eingetretenen Schadensfälle werden in der zukunftsorientierten Betrachtung potenzielle Schäden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur identifiziert, deren potenzielle monetäre Auswirkungen gegen die Limite der Risikotragfähigkeit gestellt werden.

Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse schlagend werden können, existieren angemessene Notfallkonzepte.

Dem Rechtsrisiko wird durch eine vorzeitige und prozessgesteuerte Einbindung der Organisationseinheit Recht begegnet. Ferner sind Interne Kontrollsysteme zur Vermeidung Operationeller Schäden implementiert. Durch die Überwachung der Internen Revision werden Prozesse, Systeme, personelle und organisatorische Ausgestaltungen auf einem hohen Niveau gehalten.

Eine Steuerung der Operationellen Risiken erfolgt über ein vom Vorstand festgelegtes Limit im Rahmen der Risikotragfähigkeit, das innerhalb des Managementprozesses die Höhe der Verluste aus Operationellen Risiken begrenzt.

Die in 2009 durchgeführte Systemmigration, bedingt durch die Integration der LTS in 2008 in die NBank, hat in dieser Hinsicht eine große Herausforderung dargestellt.

Über die auf Prozessebene durchgeführte Risikoinventur konnten zusätzliche Informationen über Verbesserungspotenziale in den Betriebsabläufen identifiziert werden.

Alle für die NBank tätigen Dienstleister wurden einer Risikoanalyse zur Feststellung der Wesentlichkeit einer Dienstleistung nach MaRisk unterzogen. Die Analyse berücksichtigt für die NBank kritische Risikoaspekte. Als Resultat wurden die Dienstleister identifiziert, die als wesentlich angesehen und entsprechend der Vorgaben der MaRisk überwacht und in den Risikomanagementprozess eingebunden werden.

Als wesentliche Auslagerungen wurden hierbei Dienstleister aus dem Bereich Systeme/Systemunterstützung identifiziert.

In weiteren Schritten werden vereinbarte Service-Level überwacht, der Risikogehalt der Auslagerung für die NBank festgestellt sowie die Einhaltung von datenschutzrechtlichen Bestimmungen sichergestellt.

5.1.4 Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko definiert die NBank die Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in vollem Umfang fristgerecht nachkommen zu können. Dabei wird unterschieden zwischen dem Abruf-/Terminrisiko, dem Refinanzierungsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko. Das Abruf-/Terminrisiko kann in der NBank in Form von unerwartet hohen Liquiditätsabflüssen durch Inanspruchnahme von Kreditzusagen entstehen, das Refinanzierungsrisiko beschreibt eine Situation der erhöhten Refinanzierungskosten sowie die Gefahr fehlender Refinanzierungsmöglichkeiten. Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt die NBank als die Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Ziel der Liquiditätssteuerung ist, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Hierzu werden regelmäßige Liquiditätsanalysen auf Basis erwarteter Zahlungsein- und -ausgänge sowie der Geldaufnahme bzw. Geldanlage durchgeführt.

Darüber hinaus werden in einer Liquiditätsablaufbilanz Zahlungsmittelzu- und -abflüsse entsprechend ihrer vertraglichen Restlaufzeiten sowie weitere bereits bekannte Zu- und Abflüsse auf Sicht von zwölf Monaten gegenübergestellt, um frühzeitig etwaige Liquiditätsengpässe aufzuzeigen. Bisher waren in dieser Vorausschau keine Engpässe zu erkennen.

Weiterhin wird dem Liquiditätsrisiko im Rahmen der Risikosteuerung über die Einrichtung von Warngrenzen auf Basis der Liquiditätskennzahl Rechnung getragen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die NBank im Geschäftsjahr stets eingehalten.

Im Falle eines eintretenden Liquiditätsengpasses stehen der NBank ausreichende Liquiditätsreserven zur Verfügung. Zunächst kann die NBank derzeit auf unwiderrufliche Kreditzusagen anderer Banken in Höhe von 140 Mio. Euro zurückgreifen, im Extremfall könnten die eigenen Spezialfondsanteile kurzfristig veräußert werden. Grundsätzlich kann sich die NBank allein aufgrund der bestehenden Gewährträgerhaftung durch das Land Niedersachsen jederzeit weitere liquide Mittel beschaffen. Aus diesem Grund werden Liquiditätsrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit nicht limitiert und zurzeit nicht quantifiziert.

5.1.5 Beteiligungsrisiken

Unter Beteiligungsrisiken definiert die NBank Beteiligungen, die die Förderaufgaben der NBank unterstützen, oder Tochtergesellschaften, die Förderaufgaben des Landes wahrnehmen.

Die Entscheidung, eine Beteiligung zu begründen, gilt als Kreditentscheidung. Daher gelten für jede Beteiligung grundsätzlich die MaRisk und die Kreditrichtlinie der NBank. Die Beteiligungen werden über das Kreditratingsystem der NBank bewertet und gesteuert.

In 2009 wurde die Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB) als 100 %ige Tochter der NBank mit einer Kapitaleinlage in Höhe von 25 T Euro gegründet.

Die Risikoüberwachung der durch die NKB begebenen Beteiligungen erfolgt für Adressausfallrisiken über Ratingklassen sowie für Operationelle Risiken über die in einer Risikoinventur identifizierten Risiken.

Im Risikobericht der NBank wurde erstmalig zum 31.12.2009 die Risikosituation der NKB dargestellt.

5.1.6 Sonstige Risiken

Unter sonstigen Risiken werden strategische und Reputationsrisiken zusammengefasst.

Das strategische Risiko beschreibt die negativen Auswirkungen auf Kapital und Ertrag durch geschäftspolitische Entscheidungen, Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, mangelnde oder ungenügende Umsetzung von Entscheidungen oder Versäumnisse im Rahmen der Anpassung an Veränderungen.

Reputationsrisiken bezeichnen die negativen Folgen, die durch ein Abweichen der Reputation vom erwarteten Niveau entstehen können. Als Reputation wird der in der Öffentlichkeit (Gesellschafter, Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Kunden etc.) wahrgenommene Ruf bezüglich der Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit beschrieben.

Der Steuerungsprozess für strategische Risiken ist nicht explizit formuliert, ergibt sich aber implizit aus der Ergebnissteuerung. Aufgrund des staatlichen Förderauftrages, basierend auf wettbewerbsneutralen Regelungen sowie der Gewährträgerhaftung, sind strategische Risiken als überschaubar zu bewerten und hängen im Wesentlichen von den Förderrahmenbedingungen ab.

Reputationsrisiken wurden im Rahmen der Risikoinventur Operationeller Risiken als mögliche negative Auswirkungen auf die Reputation der Bank identifiziert.

Für eine monetäre Messung dieser Risiken existieren derzeit keine Instrumente. Im Rahmen des monatlichen Reportings im Risiko-Gremium ALCO finden identifizierte Reputationsrisiken in beschreibender Form Berücksichtigung in den umzusetzenden Maßnahmen.

5.2 Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bildet den Rahmen für die Risikosteuerung und beschreibt einen Zustand, der gegeben ist, wenn das für die Risiken zur Verfügung gestellte Kapital größer ist als das Gesamtbankrisiko. Unter Berücksichtigung der in der Risikostrategie festgelegten, langfristigen Existenzsicherung werden Risiken grundsätzlich nur unter Beachtung der Risikotragfähigkeit eingegangen.

Die gesamte zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus dem gezeichneten Kapital, der Gewinnrücklage und den Vorsorgereserven. Ein Teil dieser Risikodeckungsmasse wurde als Verlustobergrenze für den Normal Case und Worst Case festgelegt. Dieses Kapital steht der NBank zur Verfügung, um mögliche zukünftige Verluste abzudecken.

Die Bemessung der Verlustobergrenze stellt sicher, dass auch nach einem Eintreten der Risiken im Worst Case ausreichend haftendes Eigenkapital vorhanden ist, um den Geschäftsbetrieb aufrecht zu halten sowie die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen erfüllen zu können. Die Allokation der festgestellten Verlustobergrenze auf Adressausfall-, Markt- und Operationelle Risiken erfolgt unter Berücksichtigung des aktuellen Risikopotenzials sowie der in der Geschäftsstrategie festgeschriebenen Unternehmensziele und bildet die Limitierung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals je Risikoart.

Das Limit für Marktrisiken wurde durch Simulationen (Zinsszenarien, VaR) für den Normal Case und den Worst Case abgeleitet. Dabei werden sowohl lineare Verschiebungen als auch ein steilerer Verlauf, eine Verflachung oder eine Drehung der Zinsstruktur unterstellt. Der maximal unterstellte Zinsschock im Worst Case beträgt + 300/– 380bp.

Für die Limitierung der Adressausfallrisiken wurden Ausfallwahrscheinlichkeiten zugrunde gelegt, wobei für den Worst Case eine 100 %ige Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit angenommen wurde.

Das Limit für Operationelle Risiken wurde auf Basis des regulatorischen Kapitals im Basis-Indikator-Ansatz angesetzt, das für den Worst Case um 10 Prozent angehoben wurde.

Liquiditätsrisiken werden aufgrund der hohen Eigenkapitalausstattung, der zur Verfügung stehenden Liquiditätsreserven sowie der aufgrund der Gewährträgerhaftung sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten als gering bewertet und daher bisher nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Mehr als 60 Prozent der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse wurden nicht zur Kompensation von Verlusten aus Adressausfall-, Markt- und Operationellen Risiken allokiert. Damit wird den in dem Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigten Risiken/Risikoarten Rechnung getragen.

Korrelationseffekte der Risikoarten werden in der Messung der Limitauslastung nicht berücksichtigt. Eine Unterschätzung des Gesamtrisikopotenzials ist hierdurch nicht gegeben.

Die Risikotragfähigkeit war in 2009 zu jeder Zeit gegeben.

5.3 Risikomanagementprozess und Organisation der Risikosteuerung

Der Vorstand der NBank trägt die Verantwortung für alle Risiken und ist im Rahmen der Geschäftspolitik für die Festlegung der Risikostrategie zuständig. Diese wird regelmäßig aktualisiert und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

5.3.1 Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess der NBank umfasst für jede Risikoart vier Phasen:

- Risikoidentifikation,
- quantitative und qualitative Risikomessung bzw. Risikobewertung,
- Risikosteuerung und
- Risikoreporting.

Die Risikosteuerung erfolgt unter strikter Einhaltung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limitierung.

5.3.2 Risikomanagement-Organisation

Der Vorstand der NBank hat eine Risikomanagement-Organisation geschaffen, die die Grundlage für eine risiko- und kostenorientierte Gesamtbanksteuerung bildet.

Im Rahmen der Risikomanagement-Organisation nimmt das Risikogremium Asset Liability Committee (ALCO) eine wesentliche Stellung ein. Den Vorsitz dieses Gremiums hält das für den Bereich »Handel« zuständige Vorstandsmitglied. Hauptaufgabe des ALCO besteht in der Umsetzung und Überwachung der durch den Vorstand festgelegten Risikostrategie. Das ALCO beurteilt die Einzel- sowie Gesamtrisikosituation der NBank auch unter Berücksichtigung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Zielsetzung des ALCO ist eine möglichst frühzeitige Erkennung von Risiken sowie die Festsetzung von Maßnahmen zur Risikominderung oder Risikovermeidung und Generierung von Steuerungsimpulsen. Die Sitzungen des ALCO finden monatlich statt.

Die Aufgabe der aktiven Risikosteuerung wird in den dezentralen Managementeinheiten wahrgenommen.

Die Überwachung der Risiken liegt mit den Instrumenten Risikoidentifizierung, Risikomessung und Risikoüberwachung/Maßnahmenüberwachung, Reporting und Methodenkompetenz in den zentralen Einheiten Ergebnis-/Risikocontrolling sowie Kreditmanagement.

In dem Prozess der Entwicklung/Einführung von neuen Produkten sind entsprechend der möglichen Risikoarten beide Organisationseinheiten eingebunden.

Die Interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der Bank. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

In einem Gesamtbericht wird der Vorstand über die im Geschäftsjahr durchgeführten Prüfungen (Neu- und Follow-Up-Prüfungen) einschließlich der Prüfungsergebnisse informiert.

Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat jährlich über wesentliche Feststellungen der Internen Revision.

Die NBank hat zudem die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle, des Geldwäschebeauftragten und des Datenschutzbeauftragten eingerichtet.

Die Instrumente und Prozesse des Risikomanagements haben sich in dem weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfeld in 2009 bewährt und erfüllen die regulatorischen Anforderungen.

5.4 Risikoreporting

Die bankinterne Risikoberichterstattung ist nach Art, Umfang und Häufigkeit an die zugrunde liegenden Risikoarten und Adressaten ausgerichtet.

An den Vorstand erfolgt quartalsweise eine detaillierte Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationellen Risiken und sonstigen Risiken sowie über die Risiken der Beteiligungsgesellschaft NKB. Darüber hinaus umfasst die Berichterstattung eine risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung inklusive einer Limitauslastung.

Im Rahmen des monatlichen ALCO wird über die Entwicklung und die aktuelle Situation insbesondere der Marktrisiken, der Liquiditätsrisiken, des Cash-Managements, der Spezialfondsanlagen und der aufsichtsrechtlichen Anforderungen berichtet und diskutiert. Darüber hinaus werden bei gegebenem Anlass risikorelevante Themen zu Adressausfallrisiken, Operationellen Risiken, Beteiligungsrisiken und sonstigen Risiken in der Sitzung behandelt.

Ebenfalls auf monatlicher Basis erfolgt eine Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Auslastung der Kontrahenten- und Emittentenlimite an den Vorstand.

Über diese Regelberichterstattung hinaus wird eine anlassbezogene Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand durchgeführt, falls außergewöhnliche Risiken oder Limitüberschreitungen auftreten oder schlagend werden.

6 Compliance, Geldwäsche und Datenschutz

Die NBank ist verpflichtet, ihre Kunden sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Persönlichkeitsrechtsverletzungen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zu schützen. Außerdem muss die Bank geeignete Maßnahmen zur Prävention von Geldwäsche, Terrorfinanzierung und betrügerischen Handlungen ergreifen sowie Interessenkollisionen zwischen Kunden, Bank und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermeiden. Des Weiteren hat sie das rechtmäßige Verhalten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen. Diesen Anforderungen ist die NBank nachgekommen.

7 Personalbericht 2009

Von 372 kostenwirksamen Mitarbeiterkapazitäten (=Vollzeitstellen), die per 31.12.2008 in der NBank beschäftigt waren, erhöhte sich die Anzahl auf insgesamt 379 kostenwirksame Mitarbeiterkapazitäten zum 31.12.2009.

Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.2009 424 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, einschließlich Elternzeit und Mutterschutz. Davon waren 93 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit tätig.

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2009 ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit betrug 420.

Für die Fortbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die NBank im Jahr 2009 insgesamt rund 0,3 Mio. Euro für externe Fortbildungen aufgewendet.

8 Ausblick

Der Konjunkturaufschwung kann sich 2010 nur fortsetzen, wenn sich die Wirtschaft weltweit weiterhin ohne größere Störungen entwickelt und die Rezession nachhaltig überwunden wird. Für das Jahr 2010 ist in Niedersachsen ein geringer Anstieg des Wirtschaftswachstums von knapp 1,8 Prozent zu erwarten.

Ein Anstieg der Arbeitslosigkeit wird dann verhindert, wenn der Eigenanteil am Kurzarbeitergeld von den Unternehmen noch getragen werden kann. Insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen werden nicht in der Lage sein, die Kurzarbeit über einen längeren Zeitraum zu finanzieren. Daher ist davon auszugehen, dass spätestens mit Beginn der zweiten Jahreshälfte 2010 die Anzahl der Arbeitslosen steigt und am Ende des Jahres die Arbeitslosenquote deutlich höher ist als 2009.

Vor diesem Hintergrund ist es für die Unternehmen Niedersachsens mehr denn je wichtig, durch Innovationskraft und erfolgreiche Marktstrategie dem Wettbewerbsdruck standzuhalten, um im weiteren Strukturwandel mittel- und langfristig zu bestehen.

Durch die Konjunkturmaßnahmen verschärft sich die Situation der öffentlichen Haushalte zunehmend. Steigende Ausgaben bei gleichzeitig zurückgehenden Steuereinnahmen schränken ihre finanziellen Handlungsspielräume stark ein.

In diesem Umfeld geht die NBank von einer nach wie vor starken Nachfrage nach Förderprodukten aus. In der Wirtschaftskrise berät sie Unternehmen direkt und frühzeitig über Fördermöglichkeiten und Finanzierungsalternativen. Grundsätzlich geht es in der Beratung in diesen Fällen darum, die Unternehmen mit den vorhandenen Möglichkeiten so zu unterstützen, dass sie wettbewerbsfähig bleiben und die Arbeitsplätze erhalten. Dazu können sowohl Maßnahmen infrage kommen, die den Kapitalbedarf für notwendige Investitionen decken helfen, als auch Arbeitsmarkt begleitende Instrumente.

Die geschäftliche Entwicklung der NBank wird sich in den nächsten Jahren inhaltlich nicht grundlegend verändern, da weiterhin die Umsetzung der bis 2013 laufenden Strukturfonds ESF und EFRE Strukturfonds maßgeblich ist.

Neben den bewährten Finanzierungsinstrumenten im Beteiligungs-, Kredit-, und Zuschussgeschäft übernimmt die NBank ab 2010 die Verwaltung des »Garantiefonds für Mikrokredite« im Rahmen eines neuen Förderangebots des Bundes.

In der Infrastrukturförderung wird die NBank im Rahmen des Konjunkturpakets II die Förderung für den weiteren Ausbau der Breitbandinfrastruktur mit der Förderung von Breitbandclustern umsetzen.

In der Wirtschaftsförderung ist für 2010 Bürokratieabbau durch Pauschalierung vorgesehen. Pauschalen für Personalausgaben werden in bestimmten Förderprogrammen die Abwicklung von Projekten erleichtern und aufwendige Nachweise reduzieren. In 2010 wird ein EFRE-Darlehensfonds für KMU eingerichtet, der aus EFRE- und Kapitalmarktmitteln kofinanziert wird.

In der Arbeitsmarktförderung wird 2010 durch Pauschalen für indirekte Ausgaben (Gemeinkosten) und für Freistellungsleistungen (Lohnersatzleistungen) von Projektteilnehmern die Projektbeantragung und -abwicklung vereinfacht. Erstmals wird es 2010 in der Arbeitsmarktförderung möglich sein, Investitionen aus dem ESF zu fördern. Außerdem ist geplant, Modellprojekte zur Unterstützung der betrieblichen Berufsausbildung zu starten. Im zweiten Halbjahr 2010 wird voraussichtlich das niedersächsische Hochschulgesetz geändert und die »Dritte-Kind-Regelung« eingeführt. Dies bedeutet, dass Studierenden, die mindestens zwei Geschwister haben, das Niedersachsen-Studienbeitragsdarlehen zinsfrei gewährt wird.

Das Gesetz über die Neuordnung der Wohnraumförderung (kurz Wohnraumfördergesetz bzw. NWoFG) wurde Anfang November 2009 veröffentlicht (Nds. GVBl. Nr. 24/2009) und tritt zum 01.01.2010 in Kraft. Es ersetzt das bisherige Wohnraumförderungsgesetz (WoFG).

Das Land Niedersachsen wird 2010 einen Fonds zur Verstetigung der Wohnraumförderung einrichten. Das Land erhält damit die Möglichkeit, über das Jahr 2013 hinaus sozialen Wohnungsbau zu fördern.



Jahresabschluss



Bilanz zum 31. Dezember 2009

Aktiva

	Euro	Euro	31.12.2008 Tsd. Euro
1. Barreserve			
Kassenbestand		1.165,14	1
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	53.301.388,48		50.413
b) andere Forderungen	1.681.815.096,74		1.461.737
		1.735.116.485,22	1.512.150
3. Forderungen an Kunden			
Nichtbanken	263.563.211,67		254.980
		263.563.211,67	254.980
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten		4.544.546,16	4.545
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.544.546,16		
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		194.668.450,87	155.442
6. Anteile an verbundenen Unternehmen		25.000,00	0
7. Treuhandvermögen		3.390.904.779,20	3.138.453
darunter:			
Treuhandkredite	1.925.542.163,11		
8. Immaterielle Anlagewerte		918.103,02	1.258
9. Sachanlagen		2.618.087,20	2.727
10. Sonstige Vermögensgegenstände		9.330.883,90	9.068
11. Rechnungsabgrenzungsposten		50.507.316,70	41.119
Summe der Aktiva		<u>5.652.198.029,08</u>	<u>5.119.742</u>

Passiva

	Euro	Euro	31.12.2008 Tsd. Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	3.562.930,46		2.141
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.714.622.958,85		1.481.069
		1.718.185.889,31	1.483.210
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
andere Verbindlichkeiten			
a) täglich fällig	3.700.691,77		39.964
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	261.714.692,20		178.508
		265.415.383,97	218.472
3. Treuhandverbindlichkeiten		3.390.904.779,20	3.138.453
darunter:			
Treuhandkredite	1.925.542.163,11		
4. Sonstige Verbindlichkeiten		8.629.855,73	10.488
5. Rechnungsabgrenzungsposten		63.761.057,60	58.506
6. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	32.998.041,00		32.145
b) andere Rückstellungen	18.341.476,26		20.746
		51.339.517,26	52.891
7. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	150.000.000,00		150.000
b) Gewinnrücklagen			
andere Gewinnrücklagen	3.654.157,48		3.654
c) Bilanzgewinn	307.388,53		4.067
		153.961.546,01	157.721
Summe der Passiva		5.652.198.029,08	5.119.742
1. Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		99.197.400,41	65.430

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009

Aufwendungen

	Euro	Euro	Euro	31.12.2008 Tsd. Euro
1. Zinsaufwendungen			66.162.995,99	54.567
2. Provisionsaufwendungen			49.629,01	67.548
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	20.145.603,80			18.934
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	8.888.059,20			6.284
darunter:		29.033.663,00		25.219
für Altersversorgung	3.487.287,14			2.772
b) andere Verwaltungsaufwendungen	10.285.382,88	10.285.382,88		12.208
			39.319.045,88	37.427
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.254.952,20	1.009
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			678.150,15	302
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			13.651,06	3.792
7. Jahresüberschuss			307.388,53	4.067
Summe der Aufwendungen			<u>107.785.812,82</u>	<u>168.712</u>

Erträge

	Euro	Euro	31.12.2008 Tsd. Euro
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	68.569.660,84		61.063
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	157.625,00		158
		68.727.285,84	61.221
2. Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		4.845.000,01	4.345
3. Provisionserträge		16.817.615,10	85.664
4. Sonstige betriebliche Erträge		17.395.911,87	17.481
Summe der Erträge		107.785.812,82	168.712
1. Jahresüberschuss		307.388,53	4.067
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
3. Einstellungen in Gewinnrücklagen in andere Gewinnrücklagen		0,00	0
4. Bilanzgewinn		307.388,53	4.067

Anhang der Investitions- und Förderbank Niedersachsen für das Geschäftsjahr 2009

I. Allgemeine Angaben

Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) zum 31. Dezember 2009 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Beachtung der ergänzenden Regelungen des Kreditwesengesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des am 13. Dezember 2007 vom Niedersächsischen Landtag beschlossenen Gesetzes über die Investitions- und Förderbank (NBankG) aufgestellt.

Aus Gründen der Bilanzklarheit und Übersichtlichkeit wurden die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, die keinen Betrag ausweisen, nicht dargestellt.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Barreserve, Schuldverschreibungen, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert (strenges Niederstwertprinzip) bilanziert. Die Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Die Unterschiedsbeträge werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig proportional aufgelöst.

Der Spezialfonds unter der Position »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« ist dazu bestimmt, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Die Überprüfung der Zweckbestimmung erfolgt zu jedem Bilanzstichtag; voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen wird durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Anlagewerte, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden entsprechend den steuerlichen Möglichkeiten linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den Vorschriften des § 6 Abs. 2 EStG abgeschrieben.

In Anlehnung an IAS 39 definierte derivative Finanzinstrumente im Sinne von § 285 Abs. 1 Nr. 18 HGB werden im Direktbestand nicht gehalten.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen, Altersteilzeit-, Jubiläums-, Übergangsgeld- und Beihilferückstellungen erfolgt auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck in entsprechender Anwendung des Teilwertverfahrens nach § 6a EStG. Für die Pensionsrückstellungen wird ein Rechnungszins von 6 Prozent verwendet. Die anderen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung angesetzt und tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten Rechnung.

Die NBank wird das Bilanzmodernisierungsgesetz erstmalig für den Zeitraum nach dem 31.12.2009 anwenden.

II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt auf:

Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2008

31.12.2009

Forderungen an Kreditinstitute

Andere Forderungen

1.461,7

1.681,8

bis drei Monate

158,1

120,2

mehr als drei Monate bis ein Jahr

72,8

103,2

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

449,4

564,3

mehr als fünf Jahre

781,3

894,1

Forderungen an Kunden

255,0

263,6

bis drei Monate

19,0

16,8

mehr als drei Monate bis ein Jahr

3,6

3,4

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

18,5

18,2

mehr als fünf Jahre

213,9

225,2

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

1.481,1

1.714,6

bis drei Monate

45,4

38,1

mehr als drei Monate bis ein Jahr

82,0

100,6

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

505,8

656,7

mehr als fünf Jahre

847,9

919,2

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

178,5

261,7

bis drei Monate

1,6

45,3

mehr als drei Monate bis ein Jahr

3,6

4,1

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

20,6

37,3

mehr als fünf Jahre

152,7

175,0

Die anderen Forderungen an Kreditinstitute (T Euro 1.681.815) bilden im Wesentlichen das im Hausbankenverfahren durchgeführte Darlehenseigengeschäft des Bereiches Wirtschaftsförderung ab.

Die Forderungen an Kunden (T Euro 263.563) ergeben sich aus langfristigen Ausleihungen im eigenen Namen und für eigene Rechnung im Bereich Wohnungsbauförderung. In dieser Position sind Forderungen an die Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB) in Höhe von 25.478 T Euro enthalten. Die NKB ist eine 100 %ige Tochter der NBank und von dieser mit einem Stammkapital von 25 T Euro ausgestattet.

Die Schuldverschreibungen (T Euro 4.545) werden der Liquiditätsreserve zugeordnet. Sie sind in voller Höhe börsennotiert.

Der im Anlagevermögen gehaltene, nicht börsennotierte Spezialfonds beläuft sich zum 31.12.2009 auf T Euro 194.668 (Vj. T Euro 155.442). In 2009 wurde ein weiterer Unterfonds eröffnet. In diesen wurden die Mittel (T Euro 39.226) zur Deckung der Rückstellungen für Altersversorgung und Unterstützungsverpflichtungen eingebracht. Der Spezialfonds insgesamt beinhaltet am Bilanzstichtag nicht realisierte Kursgewinne in Höhe von T Euro 10.498.

Das Anlagevermögen stellt sich wie folgt dar:

in Tsd. Euro	01.01.2009	Zugänge	Abgänge	31.12.2009
Investmentanteile	155.442	39.226	0	194.668
Immaterielle Anlagewerte	2.732	271	0	3.003
Sachanlagen	4.965	536	0	5.501
Gesamt	163.139	40.032	0	203.171
Abschreibungen				
Investmentanteile	0	0	0	0
Immaterielle Anlagewerte	1.475	610	0	2.085
Sachanlagen	2.238	645	0	2.883
Gesamt	3.713	1.255	0	4.968
Buchwerte				
in Tsd. Euro			31.12.2009	31.12.2008
Investmentanteile			194.668	155.442
Immaterielle Anlagewerte			918	1.257
Sachanlagen			2.618	2.727
Gesamt			198.204	159.426

Die Sachanlagen setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Einbauten in fremde Gebäude mit einem Restbuchwert von T Euro 686, Betriebs- und Geschäftsausstattungen mit einem Restbuchwert von T Euro 1.734 sowie Geringwertigen Wirtschaftsgütern in einem Sammelposten von T Euro 198.

Das Treuhandvermögen (T Euro 3.390.905) besteht mit der Integration der LTS im Wesentlichen aus den von der LTS verwalteten und auf die NBank übertragenen Forderungsbeständen. Mittelgeber sind das Land, der Bund und Dritte (Kreditinstitute).

Unter den Forderungen an Kreditinstitute werden überwiegend die vollständig aus Landesmitteln refinanzierten Darlehen ausgewiesen, die im Bereich Wirtschaftsförderung im Hausbankenverfahren ausgereicht wurden. Mit Vertrag vom 16.04.2009 wurden zudem von der NKB liquide Mittel zur treuhänderischen Verwaltung übernommen. Der Ursprungsbetrag belief sich auf 70 Mio. Euro. Im Jahresverlauf sind hier bereits Mittel zur Beteiligungsfinanzierung an die NKB zurückgezahlt worden.

Die Kundenforderungen des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen langfristige Darlehensforderungen insbesondere aus dem Bereich der Wohnungsbauförderung. Diese sind ausschließlich durch Fördermittel des Bundes und/oder des Landes refinanziert. Daneben werden unter den Forderungen an Kunden die Forderungen an das Land Niedersachsen bzw. den Bund ausgewiesen, die sich aus dem Anspruch auf Erstattung des Kapitaldienstes für Darlehen ergeben, die vereinbarungsgemäß zur Refinanzierung von Fördermaßnahmen aufgenommen werden.

Die sonstigen Vermögensgegenstände des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen Sondervermögen des Bundes und des Landes, die passivisch in gleicher Höhe ausgewiesen werden. Vom Land wurde in 2007 die treuhänderische Verwaltung des aus den Darlehensrückflüssen aufgebauten »Sondervermögens Wohnungsbau, Wirtschaft und Agrar« übernommen. Über das von der NBank als Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau verwaltete Sondervermögen erfolgt zusätzlich zum Ausweis in der NBank eine gesonderte Rechnungslegung. Zum Jahresende wurde die NBank vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit der treuhänderischen Verwaltung des Mikrokreditfonds beauftragt. Mit Vertragsschluss vom 18./23.12.2009 wurden 100 Mio. Euro vom Bundesministerium übernommen und weisungsgemäß angelegt. Dieses Fondsvermögen dient zur Absicherung von Mikrokrediten, die durch die GLS-Gemeinschaftsbank e.G. vergeben werden.

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich wie folgt auf:

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. Euro	31.12.2008	31.12.2009
Treuhandvermögen	3.138,5	3.390,9
Forderungen an Kreditinstitute	110,5	226,7
Forderungen an Kunden	2.812,5	2.814,4
Sonstige Vermögensgegenstände	215,5	349,8
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	21,2	20,3
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	0,0	100,0
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	129,3	193,5
— andere	65,0	36,0
Treuhandverbindlichkeiten	3.138,5	3.390,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	836,5	912,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.086,5	2.128,3
Sonstige Verbindlichkeiten	215,5	349,8
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	21,2	20,3
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	0,0	100,0
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	129,3	193,5
— andere	65,0	36,0

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen (T Euro 9.331) sind in erster Linie Forderungen gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aufgrund der Fördertätigkeit ausgewiesen.

Im Aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (T Euro 50.507) erfolgt der Ausweis des Disagios, das durch die Mittelaufnahme bei der KfW anfällt (Vorjahr T Euro 41.119).

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 1.718.186) werden überwiegend die Verbindlichkeiten gegenüber der KfW ausgewiesen, die sich aus der Refinanzierung des Darlehensgeschäftes beim Niedersachsen-Kredit ergeben (T Euro 1.472.247). Hinzu kommen die Kapitalmarktdarlehen, die zur Refinanzierung des Geschäftes in den Bereichen Wohnungsbauförderung und Wirtschaftsförderung aufgenommen wurden.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 912.853) betreffen die Refinanzierungsverbindlichkeiten bei Kreditinstituten, die die NBank im Auftrag des Landes zur Refinanzierung insbesondere von Maßnahmen der Städtebauförderung und der Krankenhausfinanzierung eingegangen ist.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kunden (T Euro 2.128.286) resultieren im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten gegenüber dem Land und dem Bund aus der Bereitstellung von Fördermitteln zur Refinanzierung des Darlehensgeschäftes. Unter den sonstigen Treuhandverbindlichkeiten werden dem betragsgleichen Ausweis auf der Vermögensseite entsprechend das Sondervermögen »Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar« (T Euro 193.494), das Sondervermögen »Garantiefonds Mikrokredite« (T Euro 100.007) und das Sondervermögen »Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau« (T Euro 20.313) dargestellt.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten (T Euro 8.630) werden in erster Linie noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge (T Euro 6.204) und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (T Euro 582) ausgewiesen. Weiterhin sind in diesem Posten Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aus erhaltenen und noch nicht ausgereichten zweckgebundenen Mitteln (T Euro 1.047) dargestellt.

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten von insgesamt T Euro 63.761 resultiert überwiegend aus den beim Niedersachsen-Kredit einbehaltenen Disagien (T Euro 47.298) sowie dem Land Niedersachsen vorschüssig in Rechnung gestellten Zinssubventionsmitteln (T Euro 2.721). Es erfolgen planmäßige Auflösungen. Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge, die einmalig erhoben wurden, werden zur Deckung künftig noch im Rahmen der Darlehensbearbeitung anfallender Kosten passivisch abgegrenzt (T Euro 12.549). Die Auflösung der abgegrenzten Entgelte erfolgt programmspezifisch entsprechend der Laufzeit der Fördermaßnahmen.

Das durch Bareinlage erbrachte Stammkapital der NBank beträgt gem. § 8 NBankG 150 Mio. Euro. Alleiniger Anteilsinhaber ist das Land.

Der Bilanzgewinn der NBank des Vorjahres (T Euro 4.067) wurde im Geschäftsjahr in voller Höhe an das Land abgeführt.

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen (T Euro 99.197) handelt es sich um noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen an Kreditinstitute aus dem Niedersachsen-Kredit-Programm.

In den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie in der Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (T Euro 14) sind die erstmals gebildeten Pauschalwertberichtigungen für das neue Produkt Energieeffizienzdarlehen enthalten.

Unter den Provisionserträgen sind die Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge aus der Durchführung des Darlehensgeschäftes dargestellt. Die durchlaufenden Zinserträge aus den Treuhandkrediten werden ebenfalls unter den Provisionserträgen erfasst. Da es sich aber um treuhänderische Entgelte handelt, werden sie direkt mit den betragsgleichen Zinsaufwendungen aus der Abführung des Zinsaufkommens saldiert. Gleiches gilt für die Zinsaufwendungen, die sich aus den im Auftrage des Landes zum Zwecke der Refinanzierung von treuhänderischen Fördermaßnahmen aufgenommenen Kapitalmarktdarlehen ergeben. Sie werden im Provisionsertrag mit den entsprechenden Zinserstattungen des Landes verrechnet. Im Vorjahr wurden diese Zinsaufwendungen und -erträge nicht verrechnet und in jeweils gleicher Höhe unter den Provisionsaufwendungen bzw. -erträgen ausgewiesen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (T Euro 17.396) resultieren in erster Linie aus Trägerleistungen des Landes (T Euro 13.383). Daneben wurden Kostenerstattungen aus Förderprojekten (T Euro 666), Erträge aus der Untervermietung des Tritowers (T Euro 1.296) und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (T Euro 1.610) vereinnahmt.

Da es sich bei der Investitions- und Förderbank Niedersachsen um ein regional in Niedersachsen tätiges Institut handelt, unterbleibt die Aufteilung der verschiedenen Ertragspositionen nach geografischen Märkten.

III. Sonstige Angaben

Finanzielle Verpflichtungen

Aus Mietverträgen bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in einer Gesamthöhe von T Euro 19.347, davon sind innerhalb eines Jahres fällig T Euro 3.151. Den Mietverpflichtungen stehen vertraglich vereinbarte Mieterträge aus der Untervermietung in Höhe von T Euro 868 gegenüber. Insgesamt sind Mietverpflichtungen in Höhe von T Euro 3.350 durch eine im Zusammenhang mit der Integration bereits in der LTS gebildete Rückstellung abgedeckt.

Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Beirates der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (Stand 31.12.2009)

Vorstand

Erk Westermann-Lammers (Vorsitzender)

Dr. Sabine Johannsen

Walter Koch

Von der Schutzklausel gemäß § 286 Abs. 4 HGB wird Gebrauch gemacht.

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Stefan Kapferer (bis zum 17.11.2009)

Dr. Oliver Liersch (seit 18.11.2009)

Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

1. Stellvertretende Vorsitzende

Cora Hermenau

Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Christine Hawighorst

Staatssekretärin Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

Dr. Stefan Birkner

Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt und Klimaschutz

Dr. Josef Lange
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Reinhard Bode-Schütte
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Christian Löffler
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Prüfungsausschuss des Verwaltungsrates

1. Vorsitzende

Cora Hermenau
Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Christine Hawighorst
Staatssekretärin Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

Dr. Stefan Birkner
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt und Klimaschutz

Beirat

Vorsitzender

Dr. Volker Müller
Unternehmerverbände Niedersachsen e. V.

Stellvertretender Vorsitzender

Bernd Meyer
Verband der Wohnungswirtschaft in Niedersachsen und Bremen e. V.

Hermann Bröring
Niedersächsischer Landkreistag e. V.

Dr. h. c. Martin Biermann (bis 19.05.2009)
Niedersächsischer Städtetag

Heiner Pott (seit 20.05.2009)
Niedersächsischer Städtetag

Thorsten Bullerdiek
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Bernd Lange (bis 08.11.2009)
DGB-Bezirk Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt

Patrick Schreiner (seit 09.11.2009)
DGB-Bezirk Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt

Thomas Müller
IG-Metall-Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Christian Bebek
Niedersächsischer Industrie- und Handelskammern

Holger Bartsch (seit 20.05.2009)
Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag

Michael Koch
Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

Karl-Heinz Bley
Unternehmerverbände Handwerk Niedersachsen e. V.

Franz-Christian Keil
Verband der Freien Berufe im Lande Niedersachsen e. V.

Matthias Frhr. v. Münchhausen
Bankenverband Niedersachsen e. V.

Günter Distelrath
Sparkassenverband Niedersachsen

Michael Bockelmann
Genossenschaftsverband Norddeutschland e. V.

Karl-Heinz Maerzke
Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen
Niedersachsen/Bremen e. V.

Dr. Hans Reinold Horst
Landesverband Haus & Grund Niedersachsen

Peter Wegner
Verband Wohneigentum Niedersachsen e. V.

Randolph Fries
Deutscher Mieterbund Landesverband Niedersachsen-Bremen e. V.

Ursula Thümler
Landesfrauenrat Niedersachsen e. V.

Bernd Anders
LAG der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Prof. Michael Sommer
Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen

Mario Leupold
Innovationsnetzwerk Niedersachsen

Prof. Dr. Werner Andres
LandesHochschulKonferenz Niedersachsen

Heiko Albers
Wasserverbandstag e. V. Bremen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt

Uwe Baumert
Naturschutzbund Deutschland – Landesverband Niedersachsen e. V.

Stefan Ott
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland – Landes-
verband Niedersachsen e. V.

Mandate (Stand 31.12.2009)

Frau Dr. Johannsen ist in die Geschäftsführung der Niedersächsischen Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH bestellt.

Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt

Im Jahresdurchschnitt waren 420 Mitarbeiter beschäftigt, davon 88 Teilzeitbeschäftigte (im Vorjahr 381 Mitarbeiter, davon 82 Teilzeitbeschäftigte).

Hannover, im März 2010

Investitions- und Förderbank Niedersachsen



Westermann-Lammers



Dr. Johannsen



Koch

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

»Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen des NBankG liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen des NBankG und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.«

Hannover, den 31. März 2010

Ernst & Young, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christoph Hultsch
Wirtschaftsprüfer

Holger Weike
Wirtschaftsprüfer

Sie fragen sich, ob und wie sich Ihr Vorhaben fördern lässt? Sie wünschen Informationen über landeseigene, nationale und europäische Fördermittel oder suchen erste Antworten zu Finanzierungsfragen? In der NBank finden Sie einen zentralen Ansprechpartner für Ihre Fragen, der Ihnen weiterhilft.

Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an beratung@nbank.de oder wenden Sie sich direkt an unsere Infoline 0511. 30031-333. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen ein persönliches Gespräch im Beratungscenter Hannover oder in einer unserer Geschäftsstellen:

NBank Beratungscenter Hannover

Günther-Wagner-Allee 12–16
30177 Hannover
Telefon 0511. 30031-333
Telefax 0511. 30031-11333

NBank Geschäftsstelle Oldenburg

Ammerländer Heerstraße 231
26129 Oldenburg
Telefon 0441. 57041-333
Telefax 0441. 57041-300

**NBank Geschäftsstelle
Braunschweig**

Frankfurter Straße 3 B
38122 Braunschweig
Telefon 0531. 86667-333
Telefax 0531. 86667-300

NBank Repräsentanz Osnabrück

c/o IHK Osnabrück-Emsland
Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541. 9987937-333
Telefax 0541. 9987937-303

NBank Geschäftsstelle Lüneburg

Marie-Curie-Straße 2
21337 Lüneburg
Telefon 04131. 24443-333
Telefax 04131. 24443-302

Impressum

Herausgeber – NBank – Günther-Wagner-Allee 12 – 16 – 30177 Hannover

Redaktion – Jörg Wieters

Fotografie – Thomas Gasparini, Nils Hendrik Müller

Konzept und Gestaltung – wirDesign Berlin Braunschweig

Die NBank ist die Investitions- und Förderbank des Landes Niedersachsen



Niedersachsen

NBank

Günther-Wagner-Allee 12 – 16 _ 30177 Hannover

Telefon 0511. 30031-0 _ Telefax 0511. 30031-300

info@nbank.de _ www.nbank.de